Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 274 — Dienstag, 24. November 1914 — 29. Jahrgang.

Aufstand deutscher Gefangener in England.

Die englische Bewachungsmannschaft erschießt auf der Insel Man 5 deutsche Zivilgefangene. — Verurteilung gefangener deutscher Sanitätspersonen in Frankreich. — Die Schweiz protestiert gegen die Verletzung ihrer Neutralität durch französisch-englische Flieger.

Die unwürdige Behandlung, die sich die deutschen Zivilgefangenen in den englischen „Konzentrationslagern" gefallen lassen müssen, scheint auf der Insel Man die Mißhandelten zum Widerstande getrieben zu haben. Es liegt uns darüber folgende Meldung vor:

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Tel., Ctr. Frkf.)

Nach einem indirekten Privattelegramm der „Frkf. Ztg." meldet Reuters Bureau: In Douglas auf der Insel Man kam es unter den dortigen Internierten zu einem Zwischenfall, bei dem fünf Personen getötet wurden. Zweitausend Gefangene kamen dort auf ein gegebenes Zeichen im großen Speisesaal zusammen, überfielen die Wachtposten und suchten zu flüchten. Die Wache gab zunächst Schüsse in die Luft ab; als dies nichts fruchtete, wurden zwei Salven auf die Gefangenen abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verwundet und zwölf andere schwer verletzt wurden. Diese wurden nach dem Krankenhaus gebracht, die anderen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der auf das Dach geklettert war, um zu flüchten, fiel herunter und brach sich den Schädel. Ueber den ganzen Vorgang ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Hoffentlich wird diese Untersuchung einigermaßen unparteiisch geleitet. Da es sich um deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene handelt, ist man berechtigt, allen englischen Maßnahmen mit Mißtrauen zu begegnen. Auch die vorstehende Reutermeldung kann uns nicht befriedigen. Von der Absicht der deutschen und österreichischen Gefangenen, zu entfliehen, kann ja wohl kaum die Rede gewesen sein, denn das wußten sie, daß es von der Insel Man in der Irischen See kein Entfliehen geben konnte. Wenn es sich wirklich um einen Aufstand handelt, so kann nur die menschenunwürdige Behandlung durch die Engländer die Gefangenen dazu getrieben haben.

*

Eine weitere Meldung, die uns aus Christiania zugeht, bestätigt die vorher ausgesprochene Ansicht, daß die menschenunwürdige Behandlung die deutschen Gefangenen zum Widerspruch oder Widerstand getrieben habe. Man muß bei allen diesen Meldungen den Umstand beachten, daß sie nur aus englischer, also aus sehr deutschfeindlich getrübter Quelle stammen, und darum die Deutschen im schlechtesten Lichte darstellen. Die vorliegenden Berichte lassen nun eine, wie es scheint, durchaus berechtigte Unzufriedenheit der Deutschen mit der elenden Behandlung erkennen, weshalb wir, namentlich in Anbetracht der zweifellosen englischen Schwarzfärbung zu Ungunsten der Deutschen, die Erregung der Gefangenen für erklärlich halten müssen. Für unsere Gegend ist es von besonderem Interesse, daß es sich auf der Insel Man hauptsächlich um gefangene deutsche Kellner handelt, denn aus gewissen nassauischen Gegenden ziehen alljährlich viele junge Leute, die den Beruf der Gastwirtsgehilfen ergriffen haben, nach England. Man darf also als sicher annehmen, daß sich unter den auf Man eingesperrten Deutschen viele Nassauer befinden.

Kristiania, 24. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Zu dem Vorfall in dem Gefangenenlager auf der Insel Man telegraphiert der Korrespondent der „Aftenposten" auf Grund englischer Berichte: Die meisten der Gefangenen in Douglas sind Kellner, die sich zum teil schon jahrelang in England aufgehalten haben. Bereits am Dienstag sollen die Gefangenen ihre Unzufriedenheit gezeigt haben. Sie verweigerten den Gehorsam sowie die Einnahme jeglicher Speise. Am Mittwoch nahmen die Unruhen in größerem Maßstabe zu. Zweitausend der Gefangenen versammelten sich im großen Speisesaal und erklärten, das Essen sei ungenießbar. Sie hatten sich eine deutsche Fahne verschafft. Von einem temperamenvollen Redner ermutigt, griffen sie mit der deutschen Fahne an der Spitze die Wache an. Der Kapitän, der die oberste Aufsicht über das Gefangenenlager führt, warnte die Gefangenen, und erklärte, falls sie sich nicht ruhig verhalten würden, würde geschossen werden. Die Gefangenen riefen: „Ihr wagt ja nicht zu schießen!" Die Wache gab darauf eine Salve in die Luft ab. Da dies aber nichts half, wurde auf die Gefangenen scharf geschossen. Von diesen stürzten fünf tot zu Boden, während zwölf sehr bedenklich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

*

Die deutschen Gefangenen in Südafrika.

In Ergänzung früherer Mitteilungen geben wir noch folgenden Bericht aus Pietermaritzburg (Natal) vom 16. Okt. wieder: Die deutschen Kaufherren, die als Kriegsgefangene mit Offiziersrang in Tempe bei Bloemfontein interniert waren, sind (wie bereits mitgeteilt wurde. D. Schriftl.) Anfang Oktober ganz plötzlich nach Methuens Camp bei Pietermaritzburg gebracht worden. Ihre Zahl hat sich vergrößert, da bei den neuen Gefangensetzungen auf das Alter und die Stellung keine Rücksicht mehr genommen und alles zusammengetrieben wurde. So wurden am 15. Okt. auch die bekannten Herren Werner und Karl Rolfes und Herr Karl Friedrich Wolff, in Firma Mosenthal u. Co., ein hoher Sechziger, hier eingebracht. Die Gefangenen wohnen zu mehreren in einem Zimmer. Sie klagen nicht über schlechte Behandlung, nur ist der Raum, in dem sie sich bewegen können, sehr beschränkt und mit Wellblech und Stacheldraht umgeben und scharf bewacht. Die Korrespondenz ist genauer Zensur unterworfen. Die Gefangenen bekommen auch die südafrikanischen Jingozeitungen, die sich in wüsten Schimpfereien gegen Deutschland ergehen, nicht mehr in die Hand. In der Nähe des Gefangenenlagers von Methuens Camp sind die deutschen Frauen und Kinder aus Lüderitzbucht interniert.

Die Schweiz fühlt ihre Neutralität verletzt.

Protest in Bordeaux und London.

Bern, 23. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.)

Soeben ist nach einer Privatmeldung der „Fr. Ztg." der Presse folgende Mitteilung zugegangen:

Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge von Frankreich her kommend schweizerisches Gebiet; sie griffen hierauf in Friedrichshafen die Zeppelin-Werft an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux beauftragt, bei der britischen und französischen Regierung energisch zu protestieren und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

Bern, 23. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.)

Zur Ueberfliegung des neutralen Gebietes durch englische Flieger schreibt der „Bund": Die Sache hat ihre ernste Bedeutung. Es ist eine Angelegenheit, die unser Land und Volk unmittelbar angeht, sind wir doch gewillt, unsere Neutralität nach allen Seiten aufrechtzuerhalten. Die Frage bildet den Gegenstand einer genauen Untersuchung.

Bern, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Verletzung der schweizerischen Neutralität durch englische oder französische Flieger erregt in der Schweiz das größte Aufsehen, zumal bei der Gelegenheit in Friedrichshafen ein harmloser Schweizer Bürger getötet worden ist. Die schweizerische Gebietshoheit reicht bis zur Mitte des Bodensees. Laut Artikel 17 der Verordnung des schweizerischen Bundesrats über die Handhabung der schweizerischen Neutralität ist das Eindringen von Flugzeugen jeder Art vom Ausland her in schweizerischen Luftraum verboten. Vorkommendenfalls soll dies mit allen Mitteln verhindert werden. Seit Beginn des Krieges ist dies die erste Verletzung der Neutralität der Schweiz. Auch in der schweizerischen Presse zeigt sich eine lebhafte Erregung über den Vorfall.

Englische Unterseeboote im finnischen Meerbusen.

Die russische Flotte nach Helsingfors zurückgekehrt.

Stockholm, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Helsingf. Dagbl." erfährt aus sicherer Quelle, daß sich fünf englische Unterseeboote im finnischen Meerbusen befinden. Einige von ihnen lagen in den letzten Tagen in Helsingfors; englische Offiziere zeigten sich in der Stadt. Die russische Flotte, die früher Helsingfors verlassen hatte, um in Kronstadt zu überwintern, ist nach Helsingfors zurückgekehrt, wobei ein größerer Kreuzer im Helsingforser Hafen auf Grund stieß, wo er noch feststitzt. Infolgedessen ist der Allgemeinheit der Zutritt zum Hafen verboten.

*

Die skandinavischen Staaten und England.

Die Nachricht, daß fünf englische Unterseeboote sich im finnischen Meerbusen befinden, wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen, denn da diese Unterseeboote nur durch den Sund in die Ostsee gekommen sein können, würde hier ein neuer Neutralitätsbruch Englands vorliegen. Weder Schweden, noch Dänemark würde eine Schuld daran beizumessen sein, da es selbstverständlich ganz unmöglich ist, eine Durchfahrt von Unterseebooten zu verhindern, aber — so stellt der Berliner Vertreter der „Frkf. Z." wohl auf Grund halbamtlicher Informationen besonders fest — ebenso selbstverständlich werden beide Staaten durch diesen Neutralitätsbruch in eine unangenehme Lage gebracht. Auf jeden Fall beweist das Erscheinen englischer Unterseeboote in der Ostsee von neuem, daß die Engländer sich um die Rechte der Neutralen herzlich wenig kümmern, wenn es in ihrem Interesse liegt.

Brasiliens Neutralität bedroht.

London, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Times" wird aus New-York gemeldet: Die brasilianische Regierung gestattete dem britischen Kreuzer „Glasgow" das Trockendock in Rio de Janeiro für dringende Reparaturen zu benutzen. Dem Kreuzer wurden sieben Tage zur Durchführung der Reparaturen bewilligt. (Wir hoffen, daß die Nachricht unwahr ist, denn mit dieser Erlaubnis würde Brasilien seine Neutralität brechen. Schriftl.)

Amerika liefert für 1 Milliarde Kriegsbedarf an unsere Feinde.

Genf, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Meldungen aus Washington an französische Blätter schätzen Regierungsbeamte den Wert der bei amerikanischen Waffen- und Munitionsfabriken durch europäische Staaten gemachten Bestellungen an Kriegsmaterial auf 1 Milliarde Frcs. In vielen Fabriken müssen die Arbeiter Ueberstunden machen. (Die Bestellungen sind nur von den Feinden Deutschlands und Oesterreichs ausgegangen.)

Verurteilung deutscher Aerzte in Frankreich.

Zürich, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Agence Havas" teilt das Urteil des Pariser Kriegsgerichtes über deutsche Aerzte mit, die angeklagt waren, Gewalttaten gegen Einwohner in den von den Deutschen besetzten französischen Gebieten begangen und sich der Nachlässigkeit bei der Behandlung französischer Verwundeter schuldig gemacht zu haben. Das Kriegsgericht kam zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch. Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Plünderung und Gewalttaten, begangen am 3. bis 9. Oktober in Lisy und Ourcq. Der angeklagte Arzt Arens soll 135 französische Verwundete mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen 7 weitere Aerzte und Krankenpfleger erkannte das Gericht auf 1 Jahr und gegen 1 Hauptmann auf 6 Monate Gefängnis.

(Dieses zweifellos ungerechte Urteil mußte gesprochen werden, um die französischen Verbrechen gegen das deutsche

Rote Kreuz, gegen Aerzte und Sanitätspersonal als notwendige Maßregeln erscheinen zu lassen. Schriftl.)

Die beschlagnahmten deutschen Firmen in Paris.

Paris, 21. Nov.

Bekanntlich hat die französische Regierung kurz nach Ausbruch des Krieges eine ganze Reihe deutscher und österreichischer Geschäftshäuser und Privatwohnungen mit Beschlag belegt. Diese Beschlagnahmen sind jedoch nicht alle aufrechterhalten worden und vorläufig befinden sich nur folgende Firmen und das Eigentum Privater unter staatlicher Verwaltung:

Dobloff, 5, rue de Verdi (M. Ménage).
Dreschsel, Siegfried, bijoutier, 48, rue de Richelieu (M. Sedillan).
Felkneth, Hermann, 58, rue de l'Est, à Boulogne sur mer (M. Salvan, inspecteur des domains).
Goldfarb, 34, rue du Château-d'Eau (M. Doré).
Houffner et Jacoby, transports internationaux, 26, avenue Wagram (H. Goubier).
Mumm, 43, avenue du Bois-de-Boulogne (M. Bacher).
Mayer Eugène, 84, route stratégique, à Arcueil Cachan (M. Massigaux).
Puckler, 48, rue de Chezy (M. Roog).
Pintsch, Aktiengesellschaft, appareils d'éclairage en dépôt, 159, rue de Clignancourt (M. Coupa).
Rosenberg, Oscar-Adolphe, 2, rue Champsfleury (MM. Doyen et David).
Romener, M. Streppel, directeur, papiers peints, 34, rue de Dunkerque (M. Jacoz).
Speidel, négociant en riz, 80, rue Taitbout (M. Guénard).
Schiff, Frédéric, correspondent de l'agence Wolff, de Berlin, 8, rue de Choiseur (M. Wilmoth).
Schwartzhaupt, 35, avenue des Champs Elysées, au Perreux (M. Dion).
Tadder, épicier, 12, rue de Tanger (M. Levassort).

Die Friedenskundgebung.

Amsterdam, 23. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.)

Eine Kundgebung für eine Beendigung des Krieges hat vorgestern, nach einer Meldung aus Paris, auf dem Platze vor dem Finanzministerium dort stattgefunden. Die Volksmenge, unter der sich viele Frauen befanden, stieß Rufe aus: „Wir wollen Frieden!" Ein höherer Beamter ermahnte vom Balkon des Ministeriums zur Ruhe. Als die Menge eine Versammlung abhalten wollte, wurde sie von der Polizei auseinandergetrieben.

Berlin, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Bericht der „V. Z." lassen sich englische Blätter aus Washington melden, daß die amerikanische Regierung von deutscher Seite um ihre Vermittelung für die Eröffnung von Friedensverhandlungen angegangen worden sei. Selbstverständlich handelt es sich, wie ausdrücklich amtlich bestätigt wird, dabei um reine Erfindungen, die höchstens bestimmt sein können, den Mut der Verbündeten in ihrer immer kritischer werdenden Lage etwas zu heben. (Wo das Friedensbedürfnis trotz aller Unterdrückung hervorbricht, hat die vorhergehende Nachricht aus Paris gezeigt. Die englischen Blätter sollten sich damit mehr befassen. Schriftl.)

*

Friedensehnsucht des serbischen Heeres.

Mailand, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Corriere della Sera" berichtet aus dem serbischen Hauptquartier: Es bereitet sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der Anerkennung der Tüchtigkeit der serbischen Truppen seitens der Gegner und infolge Ausbleibens der russischen Hilfe wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen mit Oesterreich erörtert. Es wird auch Rumänien genannt, das allein für die Vorbereitung der Friedensbedingungen in Betracht komme.

175 deutsche Heerespflichtige auf See abgefangen.

Das französische Panzerschiff „Bouvet" brachte den deutschen Dampfer „Argo" mit 175 Rekruten an Bord nach Toulon. (Die Nachricht ist unklar. Woher sollte jetzt wohl ein deutscher Dampfer mit deutschen Heerespflichtigen kommen, da er doch nicht die geringste Aussicht hat, einen deutschen Hafen zu erreichen? Schriftl.)

Amtl. Tagesbericht vom 23. Nov.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. Vormittags. (Amtl.)

Die Kämpfe bei Nieuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonner Walde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht.

Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czenstochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge mit deutschen schweren Geschützen.

Beschießung von Ypern und Arras.

Genf, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Ende der vorigen Woche bei Ypern und Arras erzielten Erfolge gestatteten es den deutschen schweren Geschützen, gestern bei vorzüglicher Aufstellung Ypern und dessen nächste Umgebung einem besonders wirksamen Bombardement auszusetzen und die feindliche Artillerie an mehreren wichtigen Punkten, auch bei Arras, empfindlich zu schädigen. Der französische Tagesbericht erkennt diese Wirksamkeit an, teilweise indem er die Zerstörung des Yperner Rathauses sowie die Einäscherung der dortigen Markthalle mitteilt, aber verschweigt, wie empfindlich die englischen Stellungen dank der deutschen Zielsicherheit gelitten haben. Die französische Fachpresse zeigt sich wegen der Möglichkeit der Ausnutzung der gestrigen deutschen Vorteile zum Schaden der sichtlich ermatteten englischen Verteidiger Yperns besorgt. — Große Rührigkeit bewiesen die deutschen Truppen bei Soissons und Bailly.

Bei Ypern.

Genf, 24. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der Deutschen bei Ypern bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden sei.

Arras.

Kopenhagen, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." berichtet „Berlingske Tidende" aus Paris: Man meint dort, daß sich die Deutschen konzentrierten, um einen neuen Angriff in der Gegend von Arras vorzunehmen. Große Mengen schwerer Geschütze und Train seien dorthin gesandt worden.

Räumung von Bethune.

Rosendaal, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Calais wird berichtet, daß der Präfekt von Bethune die Bevölkerung aufgefordert hat, die Stadt zu verlassen und sich nach südlichen Departements zu begeben. Die Regierung hat Maßnahmen zur Beförderung der Flüchtlinge angeordnet. In Bethune liegen nur noch 20 000 schwerverwundete Franzosen und Engländer, darunter mehrere bekannte Generale.

Warum die französische Regierung nicht nach Paris zurückkehrt.

Mailand, 24. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die „Stampa" erfährt aus Bordeaux: Der Ministerrat versammelte sich unter dem Vorsitz Poincarés. Millerand sprach über die militärische, Delcassé über die äußere Lage. Frankreichs militärische Lage sei stationär und gewähre keinen Vorausblick. Die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris führte zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Das „Echo de Paris" meldet, daß die Uebersiedelung der Regierung nach Paris eine Anziehung auf die Deutschen würde ausüben können, und zwar entweder auf ihre Truppen, auf ihre Zeppeline, oder ihre Tauben. Diese Möglichkeit aber verbiete es der Regierung, die Rückkehr nach Paris zu beschließen. Die Börse soll demnächst nach Paris zurückkehren, einstweilen ist sie in Bordeaux in Tätigkeit.

Nach England!

Haag, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Vor einiger Zeit berichtete unser Korrespondent in Kopenhagen, daß die deutsche Flotte Zeichen erhöhter Tätigkeit gebe, während ein Korrespondent der „Daily Mail", dem es gelungen war, die deutschen Häfen an der Weser und Elbe zu erreichen, behauptete, daß sich Truppen zur Einschiffung bereit machen. Von Seebrügge kommen Berichte, daß eine große Anzahl von Booten mit flachen Böden und Motorbetrieb, die bequem über Minenfelder fahren können, sich dort versammeln. Gleichzeitig haben wir gewisse Armeekorps aus den Augen verloren. Stellt man alle diese Dinge zusammen und bedenkt die dauernden Drohungen, die gegen uns ausgestoßen werden, so darf man wohl annehmen, daß der überseeische Angriff, der seit einiger Zeit vorbereitet wird, jeden Augenblick bevorstehen kann.

*

Englische Verstärkungen.

Rosendaal, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

In Boulogne trafen zwei Transportschiffe mit englischer Artillerie und Abteilungen der Naval Royal Garde ein. Die bedeutenden Verstärkungen sind teils für einen Offensivstoß im Gebiet Lille-Armentières, teils für einen Gegenangriff auf die den Verbündeten abgerungenen Punkte zwischen Ypern und Nieuport bestimmt.

*

Die anderen an die Spitze.

Berlin, 24. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Vor und hinter Dixmuiden gefangene Belgier, Franzosen und Farbige sagen aus, daß die Engländer sie vorschickten und, wenn sie zurückgingen, von hinten auf sie geschossen hätten. Einige Schwarze sagten, sie hätten sich totgestellt, weil sie sich nicht anders zu helfen wußten.

Neue deutsche Heerführer.

Danzig, 23. Nov. (Tel. Ctr. Dzg.)

Wie die „Danz. Ztg." meldet, ist der kommandierende General des 1. Armeekorps v. Francois, gleichzeitig mit dem General v. Mackensen, der zum Führer der neugebildeten 9. Armee ernannt wurde, zum Führer der 8. Armee befördert worden. Zu seinem Nachfolger im

Nassauische Kunst.

In dem in jeder Beziehung mehr als dürftigen allgemeinen Ausstellungszimmer der städtischen Gemäldesammlung sind wieder einige neue Bilder und Bildhauerarbeiten ausgestellt, die besprochen werden müssen. Bei den meisten der Bilder nicht ihrer künstlerische Bedeutung wegen, sondern nur, um einige grundsätzlichen Erörterungen daran zu knüpfen. Man findet da Bilder von A. Erbach und R. Berlit, die, was ihre künstlerische Auffassung und technische Ausführung anbetrifft, durchweg weit unter der Grenze stehen, die der Begriff Kunst zieht. Man staunt über die Milde des Urteils derjenigen Stellen, die für die Aufnahme der Ausstellungsgegenstände verantwortlich sind. Die großen Berlitschen Bilder sind so anmaßend skizzenhaft, so roh hingehauen, so willkürlich in der Farbengebung, so falsch gesehen in der Perspektive und die Menschen so anatomisch unmöglich, daß sich jedes weitere Wort darüber für denjenigen verbietet, der das Wort Kunst von Können herleitet. Und fast dasselbe muß man von den Erbachschen Bildern sagen. Erbach besitzt außerdem die Kühnheit, figürliche Zeichnungen auszustellen, die der Korrektur des Lehrers auf der Zeichenklasse einer Kunstakademie noch bedürfen. Die farbigen Bilder Beider sind von französischen Manieren äußerlich beeinflußt und ein Abklatsch des stümperhaften Neoimpressionismus, der den Geschmack in der bedauerlichsten Weise zu verrohen geeignet ist. Von der gewaltigen Verdeutschung aller geistigen Werte, die uns die große Zeit bringt, spüren wir bei diesen Malern auch nicht einen Hauch. Fort mit solcher Afterkunst! Die deutsche Malkunst soll sich von anmaßenden Aeußerlichkeiten, von schreiender Reklame frei halten; sie soll einfach und vollkommen durchgebildet sein. Sie soll der Natur geben, was der Natur ist und der künstlerischen Eigenauffassung, was ihr gebührt, aber sie soll nicht mit Farben und Formen und Malweise ein Jahrmarktsgebrülle anstellen: „Kommt her, ihr Herrschaften, hier könnt ihr sehen, was noch kein Mensch begriffen hat!"

Unsere Künstler, die wünschen, daß wir sie als Vertreter einer deutschen Kunst ansehen, müssen sich bemühen, die angelernte welsche Unnatur und die eigene vorlaute, zumeist wurmstichige Unreife zu unterdrücken. Vor allen Dingen sollen sie mal wieder zeichnen lernen, wie es alle großen Meister gekonnt haben. In dieser Beziehung sind die Aquarelle von Leopold Günther-Schwerin, die gleichzeitig ausgestellt sind, ein sprechendes Beispiel. Hier ist natürliche Treue mit der eigenen Stimmung des Künstlers erfüllt; und so wirken die zeichnerisch und perspektivisch meisterhaft durchgeführten Bilder geradezu erfrischend. Günther-Schwerin hat den Mut (es gehörte den grünen Schreiern gegenüber in der letzten Zeit vor Beginn der großen Reinigung wahrhaftig schon Mut dazu), der Natur den Rang der Lehrmeisterin zu lassen und die Dinge so zu malen wie sie sind. Bei ihm ist Heide auch als Heide erkennbar, Birke als Birke, Tanne als Tanne, Erde als Erde. Auch ein Bild soll eine Urkunde sein dessen, was es darstellt. Am Wesen der deutschen Kunst soll dermaleinst die Kunst der ganzen Welt genesen. Darum müssen jetzt die Welschlinge und Urkundenfälscher rücksichtslos ausgemerzt werden. Ein Beispiel wie himmelweit die warme, lebensprühende, naturwahre, auf Können und Fleiß aufgebaute Kunst Günther-Schwerins von der blutarmen, müden, energielosen, aber aufgedonnerten Malerei der beiden anderen Genannten entfernt ist, wi sie diese überragt, bietet ein blühender Apfelbaum. Bei Günther-Schwerin kraftvoller, saftvoller Frühlingszauber, herbe, frische Luft und Erdgeruch; bei dem anderen ein bestaubtes, vertrocknetes, verwischtes und verwaschenes, ein mitleiderweckendes Wesen, das schon wieder einzuschlafen scheint, bevor es noch recht zum Leben erwacht ist.

Einige Bildhauerarbeiten von Fr. Köper zeugen von starkem und solidem Können, fleißiger Arbeit, einer energischen Kraft in der Durchbildung des entstehenden Werkes, von starker Beobachtungsgabe und von der wichtigsten Kunst, dem starren Material Leben und Bewegung zu geben. Die beiden Kopfbüsten fesseln ungemein. Um diese Arbeiten und die Bilder Günther-Schwerins zu sehen, lohnt sich der Besuch des Museums, dessen ärmlicher Eindruck später in den neuen Räumen durch einen besseren ersetzt werden wird. Hoffentlich wird die Sammlung bis dahin auch erweitert durch den Erwerb hervorragender Werke, aber nur solcher, (Kitsch hängt schon genug dort) unserer einheimischen Künstler, damit das Museum auch ein Bild gibt von dem künstlerischen Schaffen in Nassau. B. G.

Theater und Konzerte.

= **Mainzer Stadttheater.** Aus Mainz, 22. November, schreibt unser Dr. N.-Mitarbeiter: Wildenbruchs packendes Schauspiel „Die Rabensteinerin" ging gestern in einer im ganzen recht lobenswerten Wiedergabe in Szene und erntete von dem dankbaren, gutbesetzten Hause reichen Beifall. Die Palme gebührte ohne Zweifel unserer neuen Heldendarstellerin, H. Ralph, die die Titelrolle meisterhaft im Aeußern und im leidenschaftlichen Gefühlsausdruck verkörperte; sie verstand es ganz vortrefflich, den Uebergang der urwüchsigen Entwicklung eines in der Waldeswildnis aufgewachsenen Naturkindes zu einem durch die Liebe veredelten, gefühlsinnigen Wesen darzustellen. Für den jugendlichen Helden Bartolme Weiser bringt der neuerworbene Darsteller W. Wagner wohl das nötige Feuer und gefühlswarmen Ausdruck mit, doch sein Organ wird beim Ueberhasten leicht lispelnd; alles in allem bekundet er ein vielversprechendes Talent. Recht charakteristisch im Aeußern und gebietenden Ausdruck gab Kurt Agde den alten Patrizier Weiser, und als würdige Matrone stand ihm seine Gattin (Marta Krüger) zur Seite; nicht minder ansprechend verstand es Wilhelmine Rahn, die besorgte Muhme der Rabensteinerin mit rührendem Gefühlsausdruck wiederzugeben. Ein besonderes Lob gebührt noch der Regie; der Schluß mit der Gerichtsszene zeigte ein prächtiges Städtebild ungemein malerischer Gruppierung. — Eine recht beifällige Aufnahme fand auch heute Abend die ansprechende Wiedergabe von Lortzings noch immer zugkräftiger romantischer Märchenoper „Undine", in deren Titelrolle unsere beliebte Soubrette Johanna Geißler glänzte. Die hochmütige, herzlose Bertalda gab unsere neue Altistin Berta Cronegk im Aeußern und charakterlichen Tongebung treffend. Als Ritter Hugo von Ringstetten war hervorragend unser lyrischer Tenor, Herr Trimborn, durch alle die Vorzüge seines wohlgeschulten, klangschönen Organs. Den väterlich fürsorgenden Wassergeist Kühleborn gestaltete unser neuer Bassist, Herr Hammann, äußerst ansprechend in Erscheinung und wohltuendem Vortrag seiner vorzüglichen Stimmittel. Frisch und treuherzig gestaltete H. Gombert seinen Knappen Veit, und den Humor brachte wirkungsvoll unser Baßbuffo Herr Otto mit seiner köstlichen Kellerpoesie zur Geltung.

Armeekorps wurde General v. Kosch, bisher Divisionskommandeur in Posen, ernannt. Beide Armeekorps haben unter ihrer bisherigen Führung mit der Abwehr der wiederholten russischen Angriffe eine hervorragende Ruhmestat vollbracht.

Bestrafte Plünderer.

Insterburg, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Zahlreiche Plünderer hatten sich vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Zwei russische Arbeiter wurden wegen umfangreicher Plünderungen zu je fünf Jahren, und eine Frauensperson zu drei Jahren Gefängnis, ein Arbeiter, der eine ganze Wohnungseinrichtung von beträchtlichem Wert gestohlen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus Russisch-Polen.

Hindenburgs Praxis.

Strategische Defensive, taktische Offensive.

Unser militärischer G. R.-Mitarbeiter schreibt uns:

Die strategische Offensive (wie die unserige im Westen) läuft naturgemäß in die Spitze des taktischen Angriffs aus. Nicht unmöglich ist es freilich, daß die erstere vorübergehend auch gezwungen sein kann (wie die unserige bei der Rückwärtsbewegung aus der Linie Paris-Verdun in die Linie Paris-Compiègne), sich mit der taktischen Verteidigung zu begnügen, dabei aber immer danach streben, auch zum taktischen Angriff zurückzukehren, sobald es die Verhältnisse (wie jetzt bei uns im Westen) erlauben. Strategische Defensive (wie sie von uns im Osten zunächst gewählt wurde), die sich mit der reinen Verteidigung begnügte, trüge den Keim der Niederlage in sich, da sie sich geneigt zeigte, vom Gegner das Gesetz des Handelns zu empfangen. Schon der große Friedrich hat uns, im siebenjährigen Krieg gegen eine Welt von Waffen kämpfend, greifbar deutlich bewiesen, daß strategische Verteidigung nur dann Erfolge erzielen kann, wenn sie mit dem taktischen Angriff gepaart ist. Dieselbe Lehre schreibt mit ehernem Griffel in die Geschichte des währenden Weltkrieges unsere Kriegsführung im Osten ein. Die Geschehnisse der letzten Tage sind, nach Gumbinnen, Tannenberg, Schlacht nördlich und östlich der Masurischen Seen — diese beiden von der kühnen und entschlossenen Führung auf der ganzen Linie glänzend gewonnen —, Augustowo, Suwalki, nach den Kämpfen gegen den russischen Angriff aus der Linie Warschau-Iwangorod heraus, neue kräftige Beweisfaktoren für ihre Richtigkeit. Die Wahl der strategischen Defensive gebot, bei dem Kriege nach zwei, sogar drei Fronten, der richtige Grundsatz, auf dem einen Schauplatz die Hauptstreitkräfte in starker Offensive einzusetzen, auf dem anderen Minderheiten zunächst gegen starke Mehrheiten kämpfen zu lassen. Passive Verteidigung ist aber unseren starken Minderheiten nicht eigen gewesen. Durch wuchtige taktische Angriffsschläge hat sie in das Gefüge der dadurch sich vermindernden Mehrheit schon breite Lücken an Offizieren, Mannschaften und Waffen, vor allem auch Geschützen, gerissen. Für zwei kleinere, zwei größere Schläge hat die deutsche Oberführung im Osten wieder das Gelände bestimmt und das Gesetz des Handels gegeben, während Ende Oktober der Entschluß der strategischen Rückwärtsbewegung den Russen nicht nur diesen erhofften Vorteil, sondern auch die Hoffnung auf das Gelingen der von Nowo-Georgiewsk angesetzten Umklammerung des linken Flügels der deutschen Hauptarmee zerstörte. Zurückgehend und sich neu gruppierend, schuf sich die Oberleitung wieder die Freiheit des Handelns, und das gegen eine erkennbare russische Kräfteverteilung, während diese in der Linie Nowo-Georgiewsk-Iwangorod unverkennbar, durch die zahlreichen Bahnlinien dicht östlich der Weichsel in ihrem gewollten Schwerpunkt rasch und unbemerkt verlegbar war, es sich für die an Zahl unterlegenen Deutschen und Oesterreicher auch nicht nur darum gehandelt hätte, den weit überlegenen Gegner in der von ihm gewählten und mit allen Mitteln verstärkten Stellung anzugreifen und zu schlagen, sondern auch die lange, starke Festungslinie in seinem Rücken gleichzeitig zu überwinden, wenn wir die Weichsellinie dauernd in Besitz nehmen gewollt. Stark unterlegene Zahl kann bedeutender Ueberlegenheit gegenüber im reinen Frontalkampf nicht auf Erfolg hoffen, kann dies — wenn es ihr nicht gelingt, auf der inneren Linie operierend, den Feind in der Vereinzelung zu schlagen — nur durch Ersparnis an Kräften in der Front, die ihr erlaubt, einen Flügel zu umfassen, oder an einem anderen Punkte überlegen aufzutreten. Hindenburg hat das, wie wir sehen werden, gründlich verstanden. Auch die Sicherstellung des Nachschubs, die bei der Unwegsamkeit Rußlands und dem damals noch nicht arbeitenden besten Wegebaumeister Rußlands, dem Frost, eine außerordentlich schwierige sein mußte, verbürgte der Entschluß zur Rückwärtsbewegung und Neugruppierung. Beide haben unerwartet schnell ihre Berechtigung und Wirkung in der Hand der geschickten deutschen Oberleitung erwiesen.

Durch ihre tätige, der enorm starken russischen, an Qualität überlegene Kavallerie der feindlichen Aufklärung jeden Einblick in die Neugruppierung auf der sehr weiten Front von der Nordgrenze Ostpreußens bis zum Anschluß an die österreichische erste Armee verwehrend, verlegte sie mittels Bahn den Schwerpunkt ihrer Hauptkräfte an die Nordgrenze Posens und in die Gegend von Thorn. Selbst über die Kräfteverteilung der in vier Gruppen — eine gegen Ostpreußen, eine von etwa fünf Korps und mehreren Kavalleriedivisionen auf dem rechten Weichselufer in der Richtung auf Thorn, die Hauptarmee, wohl fünfzehn Armeekorps, eine Reihe von Reserve- und zehn Kavalleriedivisionen, südlich der Weichsel mit einer bis dicht an die galizische Grenze reichenden Front, endlich eine in Galizien auf Krakau vormarschierende — sich vorbewegenden russischen Heeresmassen unterrichtet, lenkte die deutsche Oberführung den Stoß ihrer Hauptkräfte gegen und in den russischen rechten Flügel hinein. In der eigenen linken Flanke durch die bei Lipno-Plock erfolgreiche Gruppe Thorn-Soldau gesichert, konnte die Ausfalldefensive der Hauptkräfte südlich der Weichsel durch die taktischen Erfolge Wloclawek-Kutno nördlich Lodz nicht nur den russischen rechten Flügel umfassen, sondern ihm, flankierend, zum teil in den Rücken stoßen. Die Schlußwirkung dieser Erfolge ist noch nicht übersehbar. Zu verdanken sind diese aber der dem Gegner unbekannten raschen und geschickten Kräftebildung nach dem linken Flügel der Hauptarmee, dem schnellen und kräftigen Entschluß und Zugreifen der Führung der deutschen taktischen Ausfalloffensive in der am stärksten auf Niederbrechen des Gegners wirkenden Richtung. Generaloberst v. Hindenburg erwies sich also nicht nur als „Meister der inneren Linie", wie in Ostpreußen, sondern auch befähigt, dem parallel gegenüberstehenden Gegner durch rasche Verlegung des Schwerpunktes im taktischen Angriff das Gesetz des Handelns zu geben.

Ein Glückwunsch Hindenburgs.

Generalleutnant v. Zastrow, der Gouverneur von Graudenz, hat am Mittwoch abend nachstehendes Telegramm des Oberbefehlshabers der Ostarmee erhalten: „Ich beglückwünsche Ew. Exzellenz zu der tapferen Haltung der Kriegsbesatzungen von Graudenz, Culm und Marienburg auf dem Schlachtfelde von Soldau und verleihe Ew. Exzellenz und den Generalen v. Brengel und v. Wernitz im Namen Seiner Majestät das Eiserne Kreuz erster Klasse. v. Hindenburg."

Offene Feldschlacht in Polen.

Kopenhagen, 24. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach Londoner Meldungen der „Berlingske Tidende" haben die Kämpfe in Polen — im Gegensatz zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien — den Charakter einer offenen Feldschlacht. Das Winterwetter dauert an, der feuchte Boden ist bereits mit einer dicken Frostschicht bedeckt, der das rasche Anlegen von Laufgräben und anderen Verschanzungen in hohem Grade erschwert.

2400 russische Gefangene.

Wien, 23. Nov. (W. B. Nichtamtl.)

Amtlich wird verlautbart: 23. November mittags. In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzten ihre Angriffe östlich gegen Czenstochau und nordöstlich Krakau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpathenpässe dem Feinde vorübergehend überließen. Am 20. November drängte ein Ausfall aus Przemysl die Einschließungstruppen vor der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nunmehr außer Geschützertrag.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Generalmajor.

Die angebliche Stärke der russischen Armee.

London, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie hier angenommen wird, haben die Russen 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 Korps gegen Oesterreich stehen. Dazu kommen noch 4 andere Armeen zweiter Linie, sodaß die Gesamtstärke der Russen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3½ Millionen beträgt. Außerdem steht eine halbe Million gegen die Türkei.

Die bulgarische Sobranje.

Konstantinopel, 23. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Im Hinblick darauf, daß in der bulgarischen Sobranje sich Stimmen für ein Zusammengehen mit der Tripleentente erhoben haben, tadelt die ganze türkische Presse — obgleich sie die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien anerkennt — offen den von der bulgarischen Opposition zur Verwirklichung dieser Ansprüche empfohlenen Weg. Die Blätter verweisen darauf, daß die Tripleentente sich gegenwärtig in einem derartigen Zustande befinde, daß sie nicht nur Bulgarien keine Unterstützung bieten könnte, sondern nicht einmal die Zeit hätte, wegen Mazedonien Verhandlungen einzuleiten.

Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien.

Petersburg, 22. Nov. (Tel. Ctr. Frkft.)

Die in Moskau erscheinende „Rußkija Wjedomosti" meldet, einem Privattelegramm der „Fr. Ztg." zufolge, aus Sofia, Bulgarien habe ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, worin die Ueberlassung Bulgarisch-Mazedoniens gefordert wird.

Wie Serbien in Mazedonien „kolonisiert".

Saloniki, 23. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Wie das Wiener K. K. Korresp.-Bureau meldet, versuchen die serbischen Behörden die aus Altserbien kommenden Bauern in Neuserbien anzusiedeln, indem sie ihnen die von den geflüchteten mazedonischen Landleuten verlassenen Gehöfte zur Verfügung stellen.

*

Essad Pascha in Bedrängnis.

Rom, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Mit Rücksicht auf die Haltung der Bevölkerung von Tirana und Elbassan, die auf Durazzo marschieren wollen, traf Essad Pascha die umfassendsten Vorkehrungsmaßregeln. Er ließ Befestigungen anlegen und stellte auf den Anhöhen Geschütze auf. Der italienische Kreuzer „Piemonte" ist zum Schutze der italienischen Kolonie vor Durazzo eingetroffen.

Ein russischer Generalkonsul bittet einen deutschen Konsul um Schutz vor den Türken.

Konstantinopel, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Den Höhepunkt der Panik, welchen das Vordringen des türkischen Heeres in Aserbeidschan verursachte, bildete das Gesuch des russischen Generalkonsuls in Täbris an das deutsche Konsulat um Schutz und Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Zum letzten Seekampf im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Verlauf des vorgestrigen Kampfes im Schwarzen Meere befriedigt die Bevölkerung vollkommen, zumal sie aus der Flucht des russischen Geschwaders entnimmt, daß die russische Flotte zu schwach ist, um den Kampf gegen die türkische Flotte im Schwarzen Meere zu führen.

Minen im Schwarzen Meer.

Petersburg, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Amtlich wird gemeldet: In den Küstengewässern des Schwarzen Meeres sind bis auf 20 Seemeilen von der Ostküste zahlreiche Minen gelegt worden.

Am Suezkanal.

Konstantinopel, 3. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Nachricht, daß die türkischen Truppen am Suezkanal angekommen sind, ist ganz unerwartet gekommen. Man hatte ihrem dortigen Erscheinen erst im Lauf der nächsten Woche entgegengesehen und ist nun überglücklich über die Ueberwindung der Schwierigkeiten des Weges, und ist doppelt froh über den siegreichen Verlauf des ersten Treffens an dem Kanal. Man erwartet die weitere Entwicklung um so zuversichtlicher, als die muselmanischen Vorposten der Engländer zu den Türken übergegangen sind und sich dadurch die Verwendung der Mohammedaner auf Seiten der Engländer als unmöglich erweist.

Amsterdam, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Londoner Reutermeldung fand in Aegypten ein Vorpostengefecht von geringer Bedeutung zwischen feindlichen Truppen und einem Kamelreiterkorps statt. Die Engländer vermissen 13 Mann.

Schwere französische Verluste in Marokko.

Ueber die Schlappe, die den Franzosen vor einiger Zeit in Marokko zugefügt sein soll, kommt jetzt eine bestätigende Meldung:

Madrid, 24. Nov. (W. B. Nichtamtl.)

Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten haben französische Truppen bei Kanifra am 13. dieses Monats eine schwere Schlappe erlitten. Es sollen mindestens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die Marokkaner eroberten zwei Batterien.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 23. Nov. (Tel. Ctr. Frkft.)

Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Es fehlt kein deutsches Unterseeboot.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Nichtamtl.)

Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übergegangene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach einer anderen Lesart drei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, davon eines durch einen französischen Torpedobootszerstörer, der mit nur einer leichten Beschädigung am Buge in Dünkirchen eingelaufen sei. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könnte es sich bloß um englische oder französische handeln.

Unzufriedenheit in Japan.

Berlin, 23. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach hier eingetroffenen ostasiatischen Blättermeldungen macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt, die verlangten, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland „lieber die Frage der Mandschurei und Mongolei aufrollen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kastanien aus dem Feuer hole".

*

Die Japaner-Gentlemen.

Man merkt in England wohl allmählich, als welch eine schmähliche Tat der gemeinsam mit Japan verübte Ueberfall auf Kiautschau und die Zerstörung Tsingtaus überall angesehen wird. Um nun die Japaner und dadurch auch sich selbst in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen, beleuchten sie die Ereignisse im Fernen mit dem bengalischen Zauberlichte der Gentlemanromantik. Es liest sich z. B. ganz nett, nur glauben muß man's nicht, was sich die „Times" in einem Privatbriefe über die Einleitung des Bombardements von Tsingtau schreiben lassen:

Die Japaner hatten — so heißt es da — ursprünglich durchaus nicht die Absicht, auch nur einen Mann der heldenmütigen Besatzung zu töten, die auf einem verlorenen Posten ausharren wollten. Sie richteten zunächst, nachdem die schweren Belagerungsgeschütze aufgestellt worden waren, das Feuer nur auf die im Hafen liegenden Schiffe, die kampfunfähig gemacht wurden. Darauf forderten die Japaner den deutschen Kommandanten zur Uebergabe auf, und gaben ihm 24 Stunden Bedenkzeit. Als die Frist verstrichen war, ohne daß der Gouverneur irgend welche Antwort erteilt hätte, ließ der japanische Kommandant von einem hohen Signalmast aus den Deutschen folgendes Flaggensignal hinübergeben: „Die Beschießung beginnt, sind Sie auch mit allen Vorbereitungen fertig, meine Herren, oder wollen Sie noch weitere 12 Stunden Frist haben?" Die Deutschen verstanden aber diese japanische Höflichkeit natürlich nicht und sandten statt aller Antwort eine Granate in die Bedienungsmannschaft des Signalmastes hinein, die acht Japaner tötete und zwanzig verwundete. Erst darauf, erzählt die „Times", begann mit furchtbarer Wucht das japanische Bombardement.

(Wenn die Geschichte wirklich wahr wäre, so müßten wir den Kommandanten von Tsingtau beglückwünschen zu der einzig wundervollen Antwort, die in dem Hinübersenden einer Granate bestand. Diese Antwort war klarer und ließ keinerlei Demütigung zu. Schriftl.)

*

Die Abfuhr der Japaner.

Mit Beziehung auf den Artikel in Nr. 580, aus dem die „Dankbarkeit" der Gelben gegen ihre deutschen Lehrmeister so recht kund wird, schreibt uns Stadtarchivdirektor Dr. Spielmann: Man hätte die Japaner von vornherein anders behandeln sollen. Vor einigen Jahrkn, als es noch

im Lande der Denker und Dichter Mode war, die „hochgebildeten", schneidigen usw. Japaner zu posieren, als man den alten Heiden Nogi im Triumph auf den Schultern deutscher Jünglinge umhertrug usw., erschien auch eines Tags ein kleiner, gelber Mann: schwarzer Gehrock, Zylinder, rote Glacé, Brille, im Stadtarchiv, verbeugte sich höflich, stellte sich vor: „Graf O.", nahm ohne Aufforderung Platz und zog nach der kurzen Bemerkung, er studiere deutsche Archive und Städte und sei in Frankfurt an mich gewiesen worden, Notizbuch und Bleistift hervor. Alles ging wie dieser hier geschriebene Satz in einem Atem. Natürlich war ich ganz „baff" über diese merkwürdige Unverfrorenheit im Benehmen des Vertreters der „höflichen" Rasse, beschloß aber, mich nicht nach der Art der Chinesen und Russen überrumpeln zu lassen, und setzte mich, worauf sich folgendes Gespräch entspann: Ich: „Haben Sie die Erlaubnis vom Magistrat, daß ich Ihnen Auskunft geben kann, Herr Graf?" Er: „Ach nein, ich wollte keine Haupt- und Staatsaktion daraus machen; wir können uns ja wohl auch so unterhalten." Folgte eine Anzahl Lobhudeleien, die ich unterbrach: „Ja, dann bedauere ich sehr, Ihnen keine Auskunft geben zu können, und selbst wenn es der Magistrat erlaubte, würde ich es nicht tun." Er (auffahrend): „Warum nicht?" Ich: „Weil ich kein Freund Ihres Volkes bin. Weil ich es als Arier für unangebracht halte, Japanern den Einblick in unsere inneren Verhältnisse zu gewähren, da sie doch später einmal ihre Waffen gegen uns kehren werden. Ich habe sogar verschiedene Werke gegen Japan geschrieben." Er (unterbrechend): „Arier und Mongolen", das Buch kennen wir auch in Japan. Aber Sie haben uns ganz falsch beurteilt." Und nun begann er, mich zu widerlegen und sein Vaterland und die Liebe der Japaner zu Deutschland, ihrer geistigen Nährmutter, zu rühmen usw. Ich versuchte vergeblich, ihm ins Wort zu fallen — er sprach fließend deutsch —, sah verschiedentlich nach meiner Uhr; endlich stand ich auf. Da erhob er sich auch und sah mich an: „Also, Sie wollen mich nicht belehren?" Ich: „Bedauere sehr!" Nun kam ihm die wenngleich verhaltene Wut, mongolisch-malaiisch: „Nun gut, so werde ich überall, wo ich gut empfangen wurde, von Ihrem Benehmen erzählen und mich auch beschweren." Ich: „Bitte sehr!" Darauf empfahl er sich, und ich habe weder mehr von ihm, noch von seiner etwaigen Beschwerde je gehört. Ich meine, so hätte man den Japsen überall begegnen sollen.

Hollands Rekrutierung.

Rotterdam, 24. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)
Holland hat die Jahresklasse 1915 für Mitte Dezember einberufen.

Belgische Rekrutierung.

Christiania, 23. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
In Amsterdam ist aus London die Meldung eingetroffen, daß die belgischen Rekruten des Jahrgangs 1914 am 2. Dezember zur Front abgeschickt werden.

Das deutsche Ersatzgeschäft 1915.

Berlin, 23. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.)
Im neuesten Armee-Verordnungsblatt wird folgendes bekanntgegeben: Die Vorarbeiten für das Ersatzgeschäft im Jahre 1915 sind unverzüglich einzuleiten. Die Militärpflichtigen sind aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Von den mit der Führung des Zivilstandsregisters betrauten Behörden und Personen sind die Auszüge aus Geburts- und Sterberegistern den zuständigen Stellen zum 1. Dezember 1914 zu übersenden. Für den Beginn des Musterungsgeschäftes ist der 2. Januar 1915 in Aussicht genommen.

Wegen Kriegsverrats ins Zuchthaus.

Neubreisach, 22. Nov. (Wolff-Tel.)
Das Kriegsgericht verurteilte den ehemaligen Fabrikdirektor Wagner in Mülhausen wegen Kriegsverrats zu 3 Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm bei Burgweiler das Gelände erklärt.

Ferner wurden drei andere Angeklagte wegen Kriegsverrats zu je 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, die einen Reisenden wegen einer angeblichen französischen Aeußerung der französischen Wache angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

Verlängerung der Wechselprotestpflicht in vom Feinde beunruhigten Grenzländern.

Bestrafung von Goldmünzenaufkäufern.

Berlin, 24. Nov. (Amtlich.)
Der Bundesrat hat gestern die Protestpflicht für solche Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, Ostpreußen und einigen westpreußischen Kreisen zahlbar sind, im Anschluß an die frühere Verordnung um weitere 30 Tage verlängert, sodaß die Verlängerung der ordentlichen Protestpflicht jetzt insgesamt 150 Tage beträgt.

Weiter hat der Bundesrat die Verordnung erlassen, nach der jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem den Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben oder solche Geschäfte zu vermitteln, zu einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verurteilt und gleichzeitig mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark belegt werden soll. Ebenso wird bestraft, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich erbietet. Gleichzeitig ist auf Einziehung solcher Münzen zu erkennen, die zu solchen Geschäften bestimmt waren.

Fürst Bülow.

Rom, 24. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
Die bevorstehende Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter beim Quirinal wird von dem großen Teil der Presse sehr günstig besprochen. Das Venezianer Blatt „Adriatico" und die Mailänder „Perseveranza" erinnern an die große persönliche Beliebtheit des Fürsten in allen intellektuellen Kreisen und erblicken in seiner in Aussicht stehenden Ernennung ein Kompliment an die Adresse Italiens.

81. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

2. Bataillon.

Naucourt am 28. 8., Pargny am 6. und 10., Selente vom 28. bis 29. 9., Roye vom 2. bis 11. 10. 14.

5. Kompagnie: Ref. Peter Becker, Wirges, gefallen; Musk. Wilhelm Kunz, Hofheim, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

3. Bataillon, Mainz.

Roye vom 1. bis 16. 10. 14.

9. Kompagnie: Ref. Hans Helfen, Mainz, gefallen; 10. Kompagnie: Hgrn. Ludwig Jantz, Winkel, lv.; Musk. Philipp Luschberger, Hochheim, schwv.

11. Kompagnie: Hgrn. Josef Staat, Niederbrechen, lv.; Gefr. Hgrn. Gustav Senft, Staffel, lv.; Gefr. Josef Hofmann, Hintermeilingen, lv.; Musk. Wilh. Jäger, Dotzheim, schwv.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

Dixmuiden vom 23. bis 28., im Pierkanal westl. Beerst am 24., Merckem am 24. und 25. und Bixschoote am 30. 10. 14.

1. Bataillon.

1. Feld-Kompagnie: Ltn. d. R. Fischer, Limburg, schwv.; Pion. Josef Faber, Kostheim, lv.; Pion. Theodor Speth, Niederbrechen, lv.; Gefr. Herm. Rause, Mainz, lv.

1. Reserve-Kompagnie: Ref. Theodor Bohrmann, Breckenheim, lv.

2. Feld-Kompagnie: Pion. Fritz Wehnert, Schierstein, lv.; Gefr. Wilh. Mallmann, Braubach, lv.

2. Bataillon.

3. Feld-Kompagnie: Uffz. Paul Tolksdorff, Wiesbaden, gefallen; Gefr. d. R. Christian Pritzer, Hachenburg, gefallen; Gefr. Karl Gebhardt, Biebrich, lv.

Rundschau.

Reise der Königin von Schweden nach Karlsruhe.

Stockholm, 23. Nov. (Tel.) Die Königin von Schweden begibt sich morgen abend nach Karlsruhe zum Geburtstag ihrer Mutter, der Großherzogin Luise von Baden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. November.

Vorsicht bei Telephongesprächen.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich.)
Das Oberkommando in den Marken erinnert nachdrücklich an die Pflicht, sich bei allen Gesprächen mit dem Fernsprecher die größte Zurückhaltung hinsichtlich militärischer Nachrichten aufzuerlegen. Gegen diese durchaus notwendige Zurückhaltung wird außerordentlich oft gefehlt.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Bundesrat legte in seiner gestrigen Sitzung die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite Bezirk die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, und der Westen und Süden des Reiches fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Uptodate sind um 26 Pfennig für den Zentner höher gesetzt worden als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten bester Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2,75 Mk., in Mitteldeutschland 2,85 Mk., in Nordwestdeutschland 2,95 Mk., in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50, 2,60, 2,70 und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln befindet sich in Vorbereitung.

Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Beschlagnahme des Reisegepäcks der Feinde.

Ueber die Beschlagnahme von Reisegepäck ergeht folgende Bekanntmachung:

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsreedereien, Spediteuren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadenersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf weiteres nicht zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 17. November, 1914.

Der kommandierende General Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Gegen den Petroleum-Mangel.

Wie mehrfach berichtet, haben die führenden Petroleum-Lieferungs-Gesellschaften, um mit ihren Vorräten sicher über den Winter zu reichen, eine Beschränkung der Ablieferungen an ihre regelmäßigen Abnehmer vorgenommen, sodaß auch die Detailhändler Petroleum nur sparsamer abgeben können. Die Folge wird die schnellere Einbürgung von Spiritus-Glühlicht-Lampen, vielleicht auch von neuerdings in den Handel gebrachten Acetylen-Lampen, sowie von Gas- und Elektrizitäts-Beleuchtung sein. Interessant ist in dieser Beziehung ein Versuch, den man jetzt in Kassel macht. Dort hat die Stadtverordneten-Versammlung, um auch den Minderbemittelten die Möglichkeit zu geben, sich dem Gebrauch von Gas oder Elektrizität zuzuwenden, 150 000 Mark für Frei-Installation von Gas- und Elektrizitätsanlagen bewilligt. Es werden nicht nur die Hausanschlüsse von den städtischen Gas- und elektrischen Werken angelegt, sondern gegen geringe Leihgebühr auch Lampen und Herde geliefert, die nach zehnjähriger Zahlung der Leihgebühr in den Besitz des Benützers übergehen. Die Stadtverwaltung will bei diesen Anlagen nichts verdienen, sie rechnet lediglich mit gesteigertem Bedarf an Gas und Elektrizität. Aehnlich sollten auch andere Gemeinden, die im Besitz von Gas- und Elektrizitätswerken sind, wie auch die großen Ueberlandzentralen, die ja jetzt einen großen Teil der ländlichen Bezirke umspannen, vorgehen. Sie würden damit, durch Erweiterung ihres Abnehmerkreises, auf die Dauer sicher sogar ein sehr gutes Geschäft machen. — Wie wäre es mit solchem Versuch, wohllöbl. Stadtverwaltung von Wiesbaden?

Beherzigenswerte Ratschläge.

Auf Grund eingehender Verhandlungen von Sachverständigen hat das Statistische Amt der Stadt München eine Anzahl von Ratschlägen aufgestellt, wie sie für die Hausholtungen und für den Einzelnen in der jetzigen Zeit besonders angezeigt erscheinen. Diese Ratschläge umfassen nach einer Wiedergabe in den „Mitteilungen des Kriegsausschusses der deutschen Industrie" folgende Punkte:

Denkt bei der Aufstellung des täglichen Speisezettels, beim Einkauf und bei der Zubereitung von Lebensmitteln, bei Bestellungen im Gasthaus, kurz überall da, wo ihr als Verbraucher wirksam seid, daran, daß unsere Gegner den Plan verfolgen, uns durch Aushungerung zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, und daß ihr die Gegner niederringen helft, wenn ihr die richtigen Lebensmittel auswählt und wenn ihr sparsam damit umgeht!

Wir leben nicht in Tagen der Not, sondern in Tagen der Vorsorge. Ihr braucht nicht zu fürchten, daß unsere Lebensmittelvorräte erschöpft seien oder in der nächsten Zukunft erschöpft sein werden. Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel im ganzen ist so groß, daß sie für lange Zeit ausreichen wird, und die bisherigen Erfolge unserer Truppen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsche Boden auch im kommenden Jahre, frei von feindlichen Truppen, neue ausgiebige Vorräte liefern wird. Nicht Darben, sondern Vorbeugen ist erforderlich. Es gilt, die Zeit, in der unsere Lebensmittel zu mäßigen Preisen ausreichen, dadurch verlängern zu helfen, daß die einzelnen weniger reichlich vorhandenen Lebensmittel durch reichlicher vorhandene Lebensmittel ersetzt werden, und daß mit allen zum Verbrauch gelangenden Lebensmitteln haushälterisch gewirtschaftet wird.

Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Linsen, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher ganz oder zu starken Bruchteilen auf überseeisches oder feindliches oder diese Erzeugnisse jetzt selbst benötigendes verbündetes Ausland angewiesen waren. Eßt statt Reis-, Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppen mehr Gersten-, Gries-, Gemüse-, Kartoffel-, Brenn-, Gerstenflocken- und Haferflockensuppen! Eßt statt Reis- und Erbsenbrei mehr Brei oder Auflauf aus Gries oder Hirse! Schränkt euern Verbrauch von Weißbrot und Semmeln aus Weizenmehl ein, um dafür euern Verbrauch von Roggenbrot oder Brot, das aus Weizen- und Roggenmehl gemischt ist, auszudehnen!

Eßt als Fleischverbraucher weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- und Schweinefleisch! Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebenen Mengen und wendet euch von Fettsorten, die wir bisher in großen Mengen aus dem überseeischen Auslande bezogen, zu Fettsorten, die wir im Inlande in genügender Menge haben! Passende Ersatzmittel für ausländisches Schweineschmalz sind: Nierenfett, außerdem Rindstalg mit und ohne Zusatz von Oelen, auch Rüböl und Buchenöl.

Benutzt den reichen Obstsegen dieses Jahres, indem ihr Obst frisch genießt, dörrt oder einmacht! Die Gemüsevorräte können vermehrt und für manche als Würze dienende Kolonialwaren kann Ersatz gefunden werden, wenn die in früheren Zeiten vielfach verwandten Pflanzen: Löwenzahn, Brennessel, Sauerampfer, Salbei, Wegbreite und Gänsefuß, wieder ihren Weg in die Küche finden. Verwendet auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut, Bohnengemüse und Sauerkohl)!

Schränkt euren Genuß alkoholischer Getränke ein!

Vermeidet tunlichst überflüssige Abfälle und verwertet, soweit es möglich ist, die Speisereste wieder zu menschlichen Genußzwecken!

Es ist irrig, zu meinen, weil der Einzelne im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für die Allgemeinheit gleichgültig, was und wie er verbraucht. Viele Tropfen machen einen Strom.

Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnützung der Lebensmittel können ohne nennenswerte Unbequemlichkeiten durchgeführt werden. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen federleicht gegenüber den Opfern, die unsere Truppen bringen, gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchzumachen hat, gegenüber den Leiden, die in unseren Lazaretten erduldet werden. Die Nation darf heute nicht aus zwei Schichten bestehen, deren eine freudig ihr Leben aufs Spiel setzt, und deren andere jeder leisen Wandlung ihrer Lebensgewohnheiten sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbstsüchtiger Verbrauch, sondern ein vernünftiger und gemeinsinniger Verbrauch ist heute am Platze.

Die Durchführung der Grundsätze der Vernunft und des Gemeinsinnes im Lebensmittelverbrauch eröffnet insbesondere der weiblichen Bevölkerung ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet. Nur eine begrenzte Zahl von Hausfrauen kann in der Verwundetenpflege und in anderen Teilen der Fürsorge für unsere Krieger Verwendung finden. Die Fürsorge für eine unsere Widerstandskraft gegenüber den Feinden stärkende Gestaltung des Lebensmittelverbrauches der daheim bleibenden Bevölkerung bietet unseren Hausfrauen einen nicht minder wichtigen Wirkungskreis. Hier ist zugleich ein Gebiet, auf dem unsere Dienstboten viel nützen können und sollen.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato" liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Oestrich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Ref. Moog aus Hestrich vom Feldart.-R. Nr. 27/4 (Reichspost); Ref. Rau aus Wiesbaden vom Füs.-R. Nr. 80/6 (Vereinshaus); Gefr. Schoch aus Wiesbaden vom Füs.-R. Nr. 80/5 (Nonnenhof); Lt. Keim aus Mainz vom J.-R. Nr. 87 (Alwinenstraße 26).

Das Eiserne Kreuz am weißen Band. Wie wir hören, kommt neben den für unsere Krieger bestimmten beiden Klassen des Eisernen Kreuzes am schwarzen Band mit weißer Einfassung in diesem Kriege auch wieder das Kreuz für Nichtkombattanten am weißen Band zur Verteilung. Eine kleine Anzahl dieser Eisernen Kreuze ist bereits für Verdienste außerhalb der Front vorgeschlagen worden. Die von Aerzten in der Front erworbenen Kreuze sind Kombattantenkreuze. Die Ehrenbezeugung der Posten kommt nur den Inhabern des Eisernen Kreuzes am schwarzen Band zu. — Die Verteilung der Eisernen Kreuze wird für die Ostarmee vom dortigen Oberkommando vorgenommen, dagegen gehen die Auszeichnungen für die Westarmee zur Verfügung dem Militärkabinett zu.

Ehren-Tafel

Dem Landwehrgefreiten, Landwirt Karl Weinheimer aus Wallertheim von der leichten Munitionskolonne der 2. Abteilung des 61. Artillerieregiments, der verwundet im hiesigen städtischen Krankenhaus liegt, wurde am Samstag das ihm verliehene Eiserne Kreuz nach hier nachgesandt.

Dem Kriegsfreiwilligen und Fahnenjunker im 16. Pionierbataillon Alex Meier wurde für eine hervorragende Tat vor dem Feinde im Argonner Wald das Eiserne Kreuz verliehen. Der jugendliche Ausgezeichnete, der Sohn des Besitzers des „Taunusblicks" am Chausseehaus und ein Neffe unseres Stadtrates Karl Meier, war jener Gymnasiast, der bei Ausbruch des Krieges infolge des Versagens der Eisenbahnverbindung auf dem Zweirad von Dresden nach Wiesbaden eilte, schnell sein Notabiturium machte und sich dann freiwillig zu den Pionieren meldete, wo er in die 2. Kompagnie, die Totenkopfpioniere, eingereiht wurde.

Der Kanonier Wenzel in Sindlingen beim 27. Art.-Reg. hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Dem Hauptmann der Res. des 1. Garde-Feldart.-Regts. Max Ritter und Edler von Oetinger, Gutsbesitzer zu Erbach im Rheingau, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Der Buchdrucker Peter Dillmann aus Bad Ems, zurzeit als Wehrmann im Felde, hat wegen hervorragender Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten, ebenso der Chemiker Dr. Paul Kurtz-Höchst und der Bleilöter Adolf Wenzel von Sindlingen.

Dem Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrand, der, wie gemeldet, wegen Tapferkeit und Umsicht zum Leutnant befördert und mit der Führung einer Kompagnie betraut worden ist, wurde jetzt auch das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen.

Dem Fürsten zu Leiningen wurde für sein tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz als Major und Ordonnanzoffizier der 1. Garde-Infanteriebrigade das Ritterkreuz des badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens verliehen.

Dr. C. Lüdecke aus Biebrich, Leutnant des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 80, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Das Eiserne Kreuz erhielten ferner aus Biebrich: Erster Beigeordneter der Stadt Biebrich Max Kranzbühler, Oberleutnant d. L., Unteroffizier Klemp im Draganerregiment Nr. 2 (wurde zugleich zum Feldgendarmen befördert), und Major Mors, früher Hauptmann bei der Unteroffizierschule, der jetzt auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hat.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Leutnant im Füsilierregiment von Gersdorff (kurhessisches) Nr. 80 Albrecht v. Knoblauch zu Hatzbach, Sohn des verstorbenen Generals v. Knoblauch, der sich dieselbe Auszeichnung im Kriege 1870/71 als Fähnrich erwarb.

Der Bäckermeister Reinhard Metz aus Wiesbaden ist im Lazarett zu Schlettstadt, nachdem ihm vorher ein zerschossener Arm amputiert werden mußte, gestorben. Er stand beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80 erst kurze Zeit als Gefreiter und war vor seinem Tode noch durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

In einem warmherzigen Nachruf vor dem Lehrerkollegium und den zur Andacht versammelten Schülern des Realprogymnasiums in Biedenkopf gedachte der stellvertretende Direktor, Prof. Wehmeyer, des schweren Verlustes, welcher durch den Heldentod des wissenschaftlichen Hilfslehrers Weygandt die Anstalt betroffen habe, und feierte den Heimgegangenen als wackeren Naturforscher und tüchtigen Schulmann. Vorher war Dr. Weygandt in Wiesbaden tätig.

Liebesgabentransporte. Die vom Westlichen Bezirksverein gegen Mitte Oktober abgesandten Liebesgaben für unsere 80er und 27er sind nunmehr glücklich angekommen. Das Regiment der 80er hat mit Schreiben vom 15. November aus Roye den Empfang mit herzlichem Dank im Namen der Unteroffiziere und Mannschaften bestätigt und gleichzeitig die besten Grüße des Regiments übermittelt. Eine gleichzeitig eingegangene Feldpostkarte der dritten Kompagnie der 80er vom 9. Nov. ergibt, daß die Liebesgaben bereits an diesem Tage ausgegeben waren. Danach ist anzunehmen, daß auch die 285 mit Einzeladressen versehenen Pakete, die der Sendung beigefügt waren, an die Adressaten gelangt sind.

Der vierte öffentliche Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst ist auf Samstag, 27. Nov., verlegt worden. Redner des Abends ist Professor Dr. Franz Bock, Direktor des Museums in Posen, der über „Die Blütezeiten deutscher Kunst" zu sprechen gedenkt. Der Vortrag findet in der Aula des Oberlyzeums statt und beginnt um 8 Uhr abends.

Billigere Fracht für Petroleum. Um den Bezug von Petroleum aus Rumänien zu erleichtern, sind für die Dauer des Krieges ermäßigte Frachtsätze eingeführt worden, und zwar für rohes, ungereinigtes und nicht destilliertes Petroleum, ferner für gereinigtes Petroleum und zahlreiche Nebenprodukte des Petroleums. Hoffentlich trägt die Frachtermäßigung zur Behebung des Petroleummangels mit bei.

Ausnahmetarif für Heringe. Die Heringe, eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel, sind in diesem Winter teurer als je zuvor. Das hat die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung in dankenswerter Weise veranlaßt, eine Frachtverbilligung für getrocknete, geräucherte, marinierte oder sonst behandelte Fische, einschließlich geräucherter Heringe, Bücklinge und marinierter Heringe, gesalzener Heringe und Breitlinge einzuführen. Man darf annehmen, daß diese Frachtherabsetzung zur Verbilligung dieser Fischarten beitragen wird.

Von der Rheinschiffahrt. Die Freude über die günstigeren Wasserverhältnisse am Mittelrhein war nur von kurzer Dauer. Nachdem seit einiger Zeit kaltes und trockenes Wetter eingetreten ist, ist das Wasser im Rheine wieder im schnellen Rückgang begriffen. Damit gestalten sich auch die schiffahrtlichen Verhältnisse ungünstiger. Die Frachtsätze, die schon etwas nachgelassen hatten, haben wieder angezogen, da bei dem geringeren Wasserstande die Schiffe nicht so stark belastet werden können, als zu Zeiten günstiger Wasserverhältnisse. Der Schiffsverkehr ist, wenn man die augenblicklichen Verhältnisse berücksichtigt, zufriedenstellend.

Benutzung von Schnellzügen durch beurlaubte Militärpersonen. Bis auf weiteres dürfen beurlaubte Militärpersonen auf den deutschen Staatsbahnen, mit Ausnahme der bayerischen Staatsbahnen, bei Reisen von mindestens 100 Km. Entfernung, ohne Rücksicht auf die Urlaubsdauer, Schnellzüge gegen Lösung von Schnellzugszuschlagkarten benutzen, wenn die Urlaubsscheine von den Bahnhofskommandanten — in Ermangelung solcher von den Bahnhofsvorstehern — mit entsprechendem Vermerk versehen sind. Voraussetzung für die Erlaubnis zur Schnellzugsbenutzung ist, daß dringende Umstände vorliegen und die Besetzung der Schnellzüge die Beförderung der Militärpersonen zuläßt.

Blütenreiser aufheben. Jetzt beim Beschneiden der Bäume und Sträucher versäume kein Blumenliebhaber, die als überflüssig abgeschnittenen Blütenzweige aufzunehmen, sie an etwas geschützte Stelle vorläufig in den Boden einzuschlagen, um sie dann später in Wassergläsern in die Fenster zu stellen. Es ist dann der schönste Frühling im Fenster. Sehr gut eignen sich zu dieser ganz einfachen Treibweise die Zweige der Kirsche, der Rybis, der Forsitie, der Mandel, des Pfirsich und der Aprikose, auch die des Flieder und des Goldregen. Innig erfreut solch ein herrlicher Frühlingsstrauß nicht nur den Besitzer, sondern auch alle Vorübergehenden.

Der Vaterländische Künstlerabend von Minny Cerenotti-Strauß, der für Dienstag, 24. Nov., in der Loge Plato vorgesehen war, wird wegen Krankheit der Künstlerin auf 1. Dezember verschoben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im Königlichen Theater geht heute im Abonnement A Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla" mit Herrn Geiße-Winkel in der Titelrolle in Szene. In weiteren Partien sind die Damen Friedfeldt (Rosine), Schröder-Kaminsky (Marzelline), und die Herren Eckard (Basilio), Schubert (Graf Almaviva) beschäftigt. Den „Bartolo" singt diesmal Herr Rehkopf. Am Donnerstag, den 26. d. Mts., gelangen Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" im Abonnement B zur Aufführung. In den Hauptpartien sind die Damen Haas (Magdalene), Schmidt (Evchen) und die Herren de Garmo (Hans Sachs), von Schenck (Beckmesser), Scherer (Vogelgesang), Rehkopf (Nachtigall), Geiße-Winkel (Kothner), Schubert (Stolzing), Haas (David) beschäftigt. Mit Rücksicht auf die Dauer des Werkes beginnt die Vorstellung bereits um 6 Uhr, worauf besonders hingewiesen wird.

Aus den Vororten.

Dotzheim.

Wohltätigkeits-Konzert. Zum Besten der Angehörigen der im Felde stehenden Krieger aus Dotzheim findet am Sonntag, den 29. November, nachmittags 4 Uhr, im Saalbau „Deutscher Kaiser" ein Konzert statt, das von Angehörigen des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 ausgeführt wird und dessen reichhaltiges künstlerisches Programm einen hier seltenen Genuß verspricht.

Nassau und Nachbargebiete.

Einberufung des hessischen Landtags.

Darmstadt, 23. Nov. Der Landtag ist zu einer außerordentlichen Tagung auf den 16. Dezember einberufen worden.

Königstein, 23. Nov. Todesfall. Der älteste hiesige Bürger, Herr Christoph Krank, ist am Donnerstag im 90. Lebensjahre gestorben. Jetzt bezieht Herr H. Marnet, 83 Jahre alt, als ältester Bürger die ihm nach altem Rechte zustehende Fruchtkompetenz von jährlich 2,294 Hektoliter Roggen.

Weilburg, 23. Nov. Todesfall. In der Nacht zum Sonntag verschied hier nach langem Leiden Geh. Sanitätsrat Dr. Moritz Büsgen im 86. Lebensjahre. Mit ihm wird wohl der letzte ehemalige herzoglich nassauische Bataillonsarzt zur großen Armee gegangen sein.

Niederjaulheim, 21. Nov. Lebensmüde. Unter tragischen Umständen hat sich gestern hier der Weinhändler Fr. Haas in seinem Weinkeller erschossen. Wie der Lebensmüde in einem hinterlassenen Schreiben angibt, hat ihn die Verzweiflung in den Tod getrieben. Seit dem Tode seiner vor einigen Monaten verstorbenen Mutter habe er nicht mehr leben können. Verleumderische Zungen hätten ihm vereitelt, eine Lebensgefährtin zu nehmen. Dabei sei das Weingeschäft so schlecht, daß er fürchtete, verhungern zu müssen, zumal seine Ausstände auch nicht eingingen. In seiner Not hatte Haas sich freiwillig für den Heeresdienst gemeldet, doch wurde er nicht eingezogen. Da er auch sonst keine Beschäftigung finden konnte, machte der Unglückliche in der Verzweiflung seinem Leben im Alter von 34 Jahren ein gewaltsames Ende.

Sport.

Berliner Fußball-Verbandsspiele. Am Sonntag schlug im Wiederholungsspiel Hertha wieder Union 92 mit 5:2. — Viktoria brachte Preußen die schwere Niederlage von 10:1 bei. — Union-Oberschöneweide schlug Berolina unerwartet hoch mit 6:0. — Der Berliner Ballspiel-Club hat sich von seiner Schwäche erholt und besiegte Vorwärts mit 4:0.

Freiwilliges Skiläufer-Korps in Deutschland. Neben dem Bayerischen Ski-Verband, dem Ski-Klub Schwarzwald und dem Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen sind jetzt auch die sämtlichen Harzer-Ski-Vereinigungen der Anregung des Deutschen Ski-Verbandes gefolgt und haben in einer kürzlich in Goslar abgehaltenen Sitzung beschlossen, ein Freiwilliges Schneeschuh-Korps der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Es wurde beschlossen, sofort die Werbetätigkeit zu beginnen und sich mit dem Preußischen Kriegsministerium und dem Generalstab in Verbindung zu setzen. Sämtliche Mitglieder des Freiwilligen Korps werden als Kriegsfreiwillige ohne Rang betrachtet. Seitens des Oberharzer Ski-Klubs wurde sofort eine Summe zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung gestellt. Auch sollen für die allerorts bestehenden sogenannten Jugendkompagnien Skikurse veranstaltet werden. Bereits jetzt liegen für das Harzer Freiwillige Schneeschuh-Korps viele Meldungen vor.

Vermischtes.

Ein D-Zug Berlin-Köln verunglückt.

Stendal, 23. Nov. (Tel.) Die Eisenbahnbetriebswerkstätte in Stendal teilt amtlich mit: Heute Nacht fuhr der D-Zug Berlin-Köln im Bahnhof Schönhauserdamm auf den im Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5030 auf. 5 Personen sind tot, 13 verletzt, darunter 2 schwer. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich im Ueberfahren des Haltesignals zu suchen.

„Immer mit die Ruhe."

Aus dem Osten berichtet ein Feldwebel über seine Berliner Landwehrkompagnie u. a. folgendes:

Von dieser Landwehr mit der echten Berliner Ruhe könnte man überhaupt Bände schreiben. Neulich kommt ein Gefreiter von einer Gefechtspatrouille zurück und meldet mir die Stellung der feindlichen Artillerie, die immer in unsere Flanken schoß. Schrapnellschuß in Hand und Oberschenkel. Er blutet sehr stark, macht Meldung und legt sich neben mich wieder in die Linie. — „Sie sind doch getroffen?" — „Ja, det schadet nischt." — „Gehen sie zurück auf den Verbandplatz." — „Ick bin ja links, Herr Feldwebel, erst wer'k man noch meine 50 Patronen verballern. Dahinten kann se se mir doch bloß weg." — Nu mach' was! Jetzt rennt der Mensch verbunden in der Kompagnie herum und geht nicht ins Lazarett!

Begegnung im Kartoffelfeld.

Eine interessante Episode aus den galizischen Kämpfen schildert folgender Feldpostbrief: „Gestern abend ereignete sich eine kleine Geschichte, die uns allen das Herz warm machte. Unsre Honveds, die schon lange in den Deckungen stand, bekamen auf Kartoffeln Appetit. Einem Unteroffizier kam die Idee, als er große Kartoffeln neben der Deckung sah. Jungen, sagte er, wie gut wären heute Bratkartoffeln. Kaum sagte er dies, so machte sich eine nervöse Bewegung im Graben bemerkbar. Die Leute meldeten sich der Reihe nach: Herr Zugführer, ich werde holen, Herr Zugführer, wird ein Brotsack voll genug sein? „Gesagt, getan, zwei Honveds krochen über die Deckung, ihnen folgten noch drei, dann fünf, dann zehn Mann. Ihre ganze Bewaffnung bestand aus den Spaten. Sie krochen am Bauche, etwa hundert Schritte weit, bis sie den Kartoffelacker erreichten. Im Graben warteten die übrigen in größter Spannung, was da kommen werde. Sie bereiteten sich schon vor, wenn die Kameraden angegriffen würden, hervorzubrechen, um sie zu retten. Die Minuten vergingen, und siehe da, plötzlich kriechen auch aus den russischen Deckungen zehn Leute mit Spaten hervor. Ihr Ziel ist gleichfalls der Kartoffelacker. Sie kommen sehr behutsam. Nun graben auf der einen Seite die Honveds, auf der andern die Russen nach Kartoffeln. Sie kommen immer näher. Auf einmal sehen wir mit Erstaunen, daß die Russen und Honveds einander begrüßen und dann ruhig zu den Deckungen zurückkehren. Es dauerte keine halbe Stunde, und zwischen den feindlichen Schützengräben setzte ein fürchterliches Gewehrfeuer ein."

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Zur geplanten Wiedereröffnung der Börsen in Newyork und London.

Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die Eröffnung der Effektenbörse, die Samstag stattfinden sollte, ist wegen unvorhergesehener Umstände verschoben. Die Banken betonen nachdrücklich, daß die Umstände noch nicht stabil genug seien. Sie hätten erfahren, daß nach der Bekanntgabe des Planes, die Börse wieder zu öffnen, eine große Menge von Effekten zu Preisen angeboten werden sollte, die erheblich niedriger waren als die letzte Notierung, was darauf hindeutet, daß die Rückkehr zum regelmäßigen Geschäft mit beträchtlichen Liquidationen verbunden sein würde.

Aus London, 20. Nov., wird gemeldet: Die Abwicklung an der Londoner Wertpapierbörse hat eine Reihe von Opfern gefordert: „Finanzial Times" zufolge werden sich sieben Londoner Börsenfirmen infolge der Unmöglichkeit, ihre in den letzten Tagen des Juli eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, freiwillig auflösen. Vermutlich werden sie noch reichliche freiwillige und erzwungene Gefolgschaft finden. Der ungünstige Verlauf dieser Abwicklung hat den Börsenausschuß veranlaßt, die geplante Wiederaufnahme des offiziellen Verkehrs wieder hinauszuschieben.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27,50 M., Roggen, Gerste (Ried- und Pfälzer sowie Wetterauer), Hafer, Mais und Raps: zu den Höchstpreisen, Braugerste 22,00—22,10 M., Kartoffeln im Großhandel 7,50—8,00 M., im Kleinhandel 8,50—9,00 M.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 0 niedrigste Temperatur —5
Barometer: gestern 766.5 mm heute 766.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. November:

Meist trübe mit Niederschlägen (vorwiegend Schnee). Wieder etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.33, heute 1.68 Lahnpegel: gestern 2.00, heute 2.50.

25. November	Sonnenaufgang	7.40	Mondaufgang	1.15
	Sonnenuntergang	3.54	Monduntergang	morg

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Also, de hätte die Russe wieder emol ihr ganz geheerige Bimsch krieht! Iwer 28 000 Gefangene! Waß solle merr dann mit dem Viehzeig all hier noch aafange? Gehalle werrn se in unsern Gefangenelager so gut, wie sie es dehaam niemals gehabt hawe; kaa Wunner, wann se sich bei uns so wohl fiehle; unn wie gehis unsern arme Landsleit in Rußland, Frankreich unn England? Die Gall läßt aam iwer, wie se hauptsächlich bei den sugenannte Schentelmänner behannelt werrn. Ei, gege Vieh unn sonstige Kreaturen werd sich sonst nirgends so benumme; die Konzentrationslager, su e Erfinnung von dem Bullebeißer Kitschener, sinn mit Stacheldraht umzoge, der noch aus reiner Schikaane, Bösheit unn Nidertracht elektrisch gelade iß. Deß Herz im Leib dreht sich aam errum, wann merr su Ebbes lese muß. Unn wie sinn die Kunne die ganze Zeit hier behannelt worrn? No, deß hott jo seit e paar Daag uffgeheert, unn in Ruhlewe kenne die Vettern in aller Gemietsruh driwer noochdenke, wie's im Sprichwort heeßt „waß Du nit willst, deß Dir merr duh', deß sieg' aach kaanem Annern zu". Schad', deß ich su kaa Owerkummando iwer so enn Gefangenenplatz kriehe kann, ich wollt die Brieder schon Morres lerne, eich däht de ganze Daag mit enn Tennis unn Fußball unn Krikett spiele, deß se die Engel im Himmel peife dähte heern! Ja, so iß es!

Hannphilipp: Mei liewer Birre, Du host jo Recht, awer warum hott dann der gut aafällig deitsch Michel so e Lammsgeduld, warum muß deß dann immer erscht e Vierteljohr dauern, bis er sein nerwus rerum enddeckt hott? E Gewitter mißt euei schlaa' in die Brut, in die Deiwelsbande! Brauche mir Deitsche uns su lang uff die Roos errum danze ze losse? Mir sinn unn bleiwe jo doch hinne die Barbarn, schon längst hätte merr der ganz Gesellschaft zeige misse, deß merr uns nit vor enn ferschte; unn nit mit Glaasehannschuh hätt merr se aapacke solle! Geärgert hab' ich mich, wie se noch mit Autos von dem Polizeipräsidium an die Bahn geschafft sinn worrn; merr soll jo immer aach gege sein Feind menschlich gesinnt sei, awer wie Du mir, so ich Dir; amol muß die Gemietlichkeit uffheern. Wann norr de zehnte Dahl devonn wohr iß, waß merr leest unn heert, dann derff merr nit mieh kristlich denke unn fiehle, unn ich bedauern norr jeden Deitsche, ob Mann, Fraa oder Kinn, der dene Gewerzkrämer in die Finger gefalle iß!

Schorsch: Alleweil bläst e annerer Wind, alleweil werd's ernst! Ihr habt doch neulich in de „Neueste Noochrichte" gelese, deß jetzt ganz enerschisch gege die Auslänner vorgange werd! Sämtliche Russe, Franzose, Englänner, Belgier, Serwe, Montenegriener, Japaner unn sonstige Kunne, die mit uns uff Kriegsfuß stehn, ohne Rickficht uff Alter unnn Geschlecht, misse sich bis zum 24. d. Mts. Owends gedrickt hawe, sonst werrn se gekrallt unn eigesponne; ich glawe, jetzt werds enn doch e bisje waarm werrn, trotzdem die Witterung ziemlich kiehl iß. Sie hunn sich jo aach die ganz Zeit noch hibsch wohl bei uns gefiehlt, konnte sich frei bewege, sich in ihrm Kauderwelsch zum Aerger von Manchem unnerhalle; ei, es iß aam manchmol so vorkumme, als wann se sich noch iwer die Deitsche lustig mache dähte. Merr hätt enn hie schon längst de Brotkorb heher hänge misse, deß se sich die Häls wie Sterch denoch ausrecke mißte; awer do iß immer von deitscher Seit aus mit barlamentarische Hilfsweg unn „wenn" unn „aber" an die Intelligenz an die englisch Regierung geschriewe worrn, awer es wär besser gewese, wann merr mit so emm richtige Bombekreizgewitterdunnerkeil dezwische gefahrn wär, deß hätt eher genutzt wie de aaständige Ton. Heeflichkeit iß nit iwerall aagebracht, unn ich mächt mein Kopp verwette, wann merr hie in Deitschland nit so vill Kumplimente gemacht hätte, dann wär manch Grausamkeit unn Niederträchtigkeit an unsern Landsleit unnerblieke.

Birreche: No, vunn de Franzosekepp heert merr aach nit vill Gures! Wohin meege se schon unser Gefangene unn Landsleit iwerall hin verschleppt hawe; ewe leest merr jo emol hier unn doo enn dorchgeschmuggelte Brief, wie die arme Kerl, wobei doch aach ville Offiziern unn gebildete Leit sinn, mit schimpfliche Arweite beschäftigt werrn, wie se mit ekelhafte Speisereste von allerlei Gesindel sich ihrn Hunger stille misse, wie se von französische Halbweltfrauenzimmer sich aafpucke misse losse, wie se lieblos in stinkige Ställ uff mistigem Stroh oder uff kalte Staabodem zubringe misse! Unn deß wolle die Harrn vunn der Grandnazion sei? Halunke sinns, wer sich an Wehrlose so weit vergißt. Awer wart noor, ihr Kumbärn, diesmol rechne mir mit Eich grindlich ab. Erscht misse unser Soldate noch iwern Kanal, deß merr dene Aastifter im eigene Land die Flectön beibringe, unn nit eher gewe merr Ruh, wann aach schon jetzt mit Friedensabsichte Versuchsballong loosgelosse werrn! Umsonst hawe merr nit die ferchterliche Opper an Blut unn Gut gebracht. „Landgraf, bleib hart bis ans End!"

Hannphilipp: Jo des duht aam weh, wann merr dagdäglich die Verlustliste studiert unn die ville Todesanzeige im Blatt leest, unn waß werd der Krieg noch vor Opper koste? Awer deß derff uns all nit kopphängerisch mache; diesmol muß e neies Deitschland zustand komme, wie die Welt noch kaans geseh hott, unn unser Gegner misse so klaa gemacht werrn wie Mehl, deß se in de erschte hunnerd Johr gar kaa Koorasch hawe, mit uns aazebinne. Awer deßhalb wolle merr aach nit vergesse an unser brave Truppe ze denke unn devor sorje, deß se aach im Feindesland so gut wies gieht, ihr Weihnachte halle kenne. Unser Feldpost werd schon devor sorje, deß alles richtig aakimmt, wann merr aach manchmal Ursach gehabt hott, mit err nit ganz zefridde ze sei; mei Lisbeth hott heit e ganz Mahn voll Bakeeicher zerechtgemacht unn es war kaa Klaanigkeit, bis ich die Adresse all richtig an mei Pettern, Neffe, unn sonstige Verwande nooch Name, Dienstgrad, Kompanie, Batterie, Eskadron, nooch Weste unn Oste richtig geschriewe hat. Außer Zigarrn, Zigarette, harter Mettworscht hott mei Hauskreiz noch vor warm Unnerkleidung, Strimp, Hännsche, Knie- unn Brustwärmer gesorgt, no unn so denk ich, hab ich mei Schulligkeit gedaahn. Deß war doch hibsch von merr?

Schorsch: Deß will ich maane, sei froh, deß de so gestellt bist unn Ebbes schicke kannst! Do brauchst derr kaa Gedanke zu mache, ob die Krumbiern deß Malter siewe oder neu Mark kost, ob e Hechstpreis festgesetzt werd oder nitt; wann die Hilsefrichte noch deirer werrn, no dann ißte ewe kaa unn hälst dich an ebbes besserm, wann de kaa Petrolium mehr kriehe kannst, brennste ewe Gaas oder Elektrisch, unn wann de Laab Brot noch kleener unn deirer werd, so läßt de derr aach kaa grohe Hoor driwer wachse, unn dodrum iß es doch nit mieh wie recht unn billig, wann de dei mild Hand uff duhst!

Birreche: Apropos! ward err aach am Mondag Owend uff dem Schloßplatz, wie unser Owerbortiemaster sei Siegesred gered hott, unn die Schutzmannskapell die Sach mit e paar vaterländische Sticker verherrlicht hott? Ja, do iß merr doch stolz, deß merr e Deitscher iß unn die groß Zeit noch miterlewe derff; trotz dem regnerische Wetter war e Menschemaß do, schlimmer, als wann unser Kaiser sonst im Mai do iß. Ich finne deß ganz schee, aach deß Siegesgeläut jedesmol, wann merrs aach vorkumme iß, als wann die Leit nit so ganz korrekt unn sachmännig an de Sträng gezoge hätte: no es will alles gelernt sei, aach deß Glockeleite. Awer ihr Kumbärn, es iß bald Feierowend, bringe merr de Wertt nit in Verlegenheit, sonst muß er Stroof bezahle, wann er de Kopp streicht, kumm hof dei Batze, hier sinn zwaa Aamarkischei, zieh die ganz Zech aß, deß anner werf in die Bichs! Nix vum Christian geheert? Es gicht emm gut? No, deß freit uns, kummt, merr giehn, bring merr mein Scherm unn Gure heilsamme!

KREUZBRUNNEN. FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden.
RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatism, Harnsäure, etc.
WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.)
TRINK- & KUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.
AMBROSIUS-BRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.
NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ,
BRUNNEN-PASTILLEN.
Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien. —
4833 F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasserhandlung, Taunusstr. 9.

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.
Hier erhältlich bei: 761
Ch. Hemmer, Langgasse

Die Hände auf für Liebesgaben.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 23. Novbr. 1914.

Auftrieb: Ochsen 59, Bullen 38, Färsen und Kühe 206, Fresser 00, Kälber 176, Schafe 159, Schweine 801.

Preise für 1 Zentner:	Lebend- M	Schlacht-Gewicht M
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	51—54	93-100
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	48—51	88—93
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43—47	81—87
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	44—47	78—84
b) vollfleischige, jüngere	39—44	68—78
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47—52	87—96
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37—44	70—85
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	42—46	76—86
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	32—37	64—70
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
e) gering genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	60	100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—58	94—97
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—51	80—85
e) geringe Saugkälber	00—00	00—00
Schafe:		
a) Mastlämmer und Masthammel	40—41	84—86
b) geringere Masthammel und Schafe	33½	75
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollfl. Schweine v. 80—100 kg Lebendgew.	56—57	72—73
b) vollfl. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	54½55	70—71
c) vollfleisch. von 100—120 kg Lebendgew.	57½58	72—73
d) vollfleisch. von 120—150 kg Lebendgew.	54—55	68—69
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	52	65

Marktverlauf: Bei schleppendem Geschäft bei Großvieh Ueberstand. — Von den Schweinen wurden am 23. November verkauft: zum Preise von 73 M. 12 St., 72 M. 82 St., 71 M. 113 St., 70 M. 37 St., 65 M. 3 St.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 223, Bullen 36, Färsen und Kühe 1139, Fresser 00, Kälber 322, Schafe 118, Schweine 2509.

Preise für 1 Zentner:	Lebend- M	Schlacht-Gewicht M
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	54—61	100—107
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	50—53	91—97
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	41—45	75—83
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	48—53	80—88
b) vollfleischige, jüngere	44—47	76—80
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—53	86—95
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	80—84
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	40—46	77—88
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	37—42	70—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—36	60—72
e) gering genährte Kühe und Färsen	23—28	52—64
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	00—00	00—00
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	48—52	81—88
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	44—47	75—80
e) geringe Saugkälber	00—00	00—00
Schafe:		
a) Mastlämmer und Masthammel	39—40	84—86
b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollfl. Schweine v. 80—100 kg Lebendgew.	56—58	70—73
b) vollfl. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	55—57	69—71
c) vollfleisch. von 100—120 kg Lebendgew.	56—58	70—73
d) vollfleisch. von 120—150 kg Lebendgew.	56—58	70—73
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Rinder gute Ware flott, Kälber, Schafe, Schweine gedrückt, Schweine Ueberstand.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

am 21. November 1914.
Für Hülsenfrüchte und Mehl auch im Großbezug.

Ware	Menge	Preis niedr.	Preis höchst.
Futtermittel bei Händlern.			
Hafer	100 Kg.	25,00	25,00
Heu	100 Kg.	9,00	10,00
Richtstroh	100 Kg.	7,00	7,00
Krummstroh	100 Kg.	6,00	6,50
Butter, Eier, Käse u. Milch.			
Eßbutter, Süßrahmb.	1 Kg.	3,40	3,40
Eßbutter, Landb.	1 Kg.	3,20	3,20
Kochbutter	1 Kg.	2,90	3,00
Trinkeier	1 St.	0,14	0,15
Frische Eier	1 St.	0,12	0,14
Kleine Eier	1 St.	0,11	0,11
Handkäse	1 St.	0,05	0,08
Fabrikkäse	1 St.	0,05	0,06
Vollmilch	1 Ltr.	0,24	0,24
Kartoffeln und Zwiebeln.			
Eßkartoffeln	100 Kg.	8,00	9,00
Eßkartoffeln	1 Kg.	0,08	0,10
Zwiebeln	1 Kg.	0,16	0,24
Gemüse.			
Weißkraut	1 St.	0,15	0,30
Weißkraut	1 Kg.	0,07	0,10
Rotkraut	1 St.	0,15	0,30
Wirsing	1 St.	0,10	0,15
Rosenkohl	1 Kg.	0,40	0,50
Grünkohl (Winterk.)	1 Kg.	0,16	0,20
Römischkohl	1 Kg.	0,14	0,20
Kl. gelbe Rüben	1 Gbd.	0,04	0,06
Gelbe Rüben	1 Kg.	0,12	0,16
Schwarzwurzeln	1 Kg.	0,40	0,60
Rote Rüben	1 Kg.	0,12	0,16
Weiße Rüben	1 Kg.	0,10	0,16
Kohlrabi	1 St.	0,05	0,06
Erdkohlrabi	1 St.	0,10	0,20
Spinat	1 Kg.	0,24	0,36
Blumenkohl	1 St.	0,10	0,50
Meerrettich	1 St.	0,12	0,25
Sellerie	1 St.	0,08	0,15
Kopfsalat	1 St.	0,04	0,10
Endiviensalat	1 St.	0,08	0,12
Feldsalat	1 Kg.	0,60	0,80
Kürbis	1 Kg.	0,14	0,14
Tomaten	1 Kg.	0,40	0,60
Radieschen	1 Gbd.	0,03	0,04
Rettich	1 St.	0,10	0,10
Obst.			
Eßäpfel	1 Kg.	0,30	0,60
Kochäpfel	1 Kg.	0,24	0,30
Eßbirnen	1 Kg.	0,04	0,50
Kochbirnen	1 Kg.	0,16	0,30
Weintrauben	1 Kg.	0,90	1,00
„ ausländ.	1 Kg.	0,90	1,00
Quitten	1 Kg.	0,40	0,40
Zitronen	1 St.	0,06	0,10
Apfelsinen	1 St.	0,08	0,10
Bananen	1 St.	0,12	0,15
Kastanien	1 Kg.	0,30	0,60
Walnüsse	1 Kg.	1,00	1,10
Haselnüsse	1 Kg.	1,50	1,60
Fische.			
Heringe, gesalzen	1 St.	0,12	0,16
Seemelchl. (Merl.)	1 Kg.	0,80	1,00
Schellfisch	1 Kg.	1,20	1,60
Bratschellfisch	1 Kg.	0,60	0,80
Kabeljau	1 Kg.	0,90	1,20
„ i. Ausschn.	1 Kg.	1,40	1,60
Schelle	1 Kg.	1,20	1,60
Notzunge (Limandeck)	1 Kg.	2,00	2,40
Karpfen, lebend	1 Kg.	2,40	3,00
Schleien, lebend	1 Kg.	3,60	3,60
Seehecht, ganz	1 Kg.	1,00	1,00
Seehecht, i. Ausschn.	1 Kg.	1,40	1,40
Geflügel und Wild.			
Gans	1 Kg.	2,00	2,00
Enten, junge	1 St.	4,00	4,50
Hahn	1 St.	1,70	1,80
Huhn	1 St.	2,50	2,80
Taube	1 St.	0,80	1,00
Hase	1 St.	4,50	4,50
Wildragout	1 Kg.	1,00	1,00
Fleischwaren. Die übr. Fleischpr. werd. n. einmal im Monat notiert und veröffentlicht.			
Schinken i. Ausschn.	1 Kg.	4,00	4,40
Dörrfleisch	1 Kg.	2,00	2,00
Solperfleisch	1 Kg.	1,80	2,00
Rippenfett	1 Kg.	1,20	1,20
Schwartenmagen	1 Kg.	1,80	2,00
Bratwurst	1 Kg.	1,80	1,80
Fleischwurst	1 Kg.	1,60	1,80
Leberwurst	1 Kg.	1,20	1,20
Leberwurst, bessere u. Hausmacher	1 Kg.	1,80	2,00
Blutwurst, frisch	1 Kg.	1,20	1,20
Blutw. (Hausm.)	1 Kg.	1,60	2,00
Rollfleisch	1 Kg.	0,90	1,00
Mehl im Großhandel.			
Weizenmehl Nr. 0	100 Kg.	41,50	42,00
Roggenmehl Nr. 0	100 Kg.	50,00	50,00
Brot.			
Schwarzbrot	1 Laib	0,52	0,54
Weißbrot	1 Laib	0,56	0,58
Semmel (Brötchen)	1 Kg.	0,63	0,66
Kolonialwaren.			
Weizenmehl z. Speisebereitg. Nr. 0	1 Kg.	0,50	0,53
Erbsen z. K., ungesch.	1 Kg.	1,00	1,00
Speisebohnen	1 Kg.	0,70	0,80
Linsen	1 Kg.	1,20	1,40
Fadennudeln	1 Kg.	0,80	1,00
Weizengrieß	1 Kg.	0,56	0,60
Gerstengraupen	1 Kg.	0,70	0,80
Reis	1 Kg.	0,80	1,00
Hafergrütze	1 Kg.	0,70	0,70
Haferflocken	1 Kg.	0,64	0,70
Gemischtes Backobst	1 Kg.	1,00	1,00
Kaffee, gebr.	1 Kg.	2,20	2,20
Zucker, harter	1 Kg.	0,52	0,56
Speisesalz	1 Kg.	0,20	0,20
Schweineschm. ausl.	1 Kg.	2,00	2,00
Heiz- u. Beleuchtungsstoffe.			
Steink. (Hausbr.)	50 Kg.	1,42	1,50
Braunkohlenbrik.	50 Kg.	1,20	1,25
Braunkohlenbrik.	100 St.	1,20	1,25
Petroleum	1 Lt.	0,23	0,23

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsrhedereien, Spediteuren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadenersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf weiteres nicht zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General. ges. Freiherr von Gall
General der Infanterie.

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Lucian, wie hast du mich erschreckt! Bitte, laß mich — ich glaubte, du seiest ausgegangen — hier, diese Blumen sind für dich abgegeben worden."

„Lasse die Blumen, goldenes Mädele, komm, setze dich zu mir," bat er, ihre Hände festhaltend. „Ich bin vorhin schon wiedergekommen und hielt auf dem Sofa ein Dämmerstündle. Und bei wem meine Gedanken waren — kannst's wohl erraten?"

Er drückte sie an sich und sie fühlte seinen heißen Atem über sich wehen.

„Warum willst du schon gehen?" Bleibe doch!" flehte er, und wieder küßte er sie, wie er sie nie zuvor geküßt.

Erschauernd ließ sie es über sich ergehen, die Augen geschlossen und seine Küsse erwidernd. Halb abgerissene Worte schlugen da in leidenschaftlichem Flehen an ihr Ohr.

Da besann sich Edith auf sich selbst.

Sie befreite sich aus seinen Armen und bittend schauten ihn ihre wunderschönen Augen an.

„Lucian, ich kann nicht wiederkommen — nein —"

Er strich über ihr heißes Gesicht.

„Mein liebes Mädele, sei nit bös', daß ich dich gar so erschreckt hab'!"

Er holte tief Atem; dann griff er aufs Geratewohl in die Blumen und brach eine Rose, die er an ihrer Bluse befestigte. Er preßte seine Lippen auf ihre Hände. „Mein süßes Mädele."

Sie eilte hinaus. Draußen lehnte sie die Stirn an die kühle Scheibe des Vorsaalfensters. Sie war wie betäubt — und doch durchrann sie ein Glücksgefühl ohnegleichen, wenn sie an ihn dachte!

Kaum zehn Minuten später kam Martha Hildebrandt.

„Ich wollte sehen, wie es Tante geht. Ich habe eine Taube mitgebracht; wir haben zu Mittag welche gegessen."

Ihren prüfenden Augen entging die Rose an Ediths Kleid nicht. Wie kam diese dazu? Die Kusine erschien ihr überhaupt heute so verändert. Ihre Augen leuchteten; auf den Wangen lag rosige Glut, und wie heimlicher Jubel klang es aus ihrer Stimme.

„Ich danke dir schön, Martha! Mutter ist jetzt nachmittags immer auf. Vorhin erst hat sie sich wieder gelegt. Wenn du sie begrüßen willst —?"

Lange aber verweilte Martha nicht bei der Tante. Sie wolle nicht stören und müsse auch gleich wieder gehen, da sie zum Abend eine Einladung habe.

Aber von wem Edith die Rose hatte, mußte sie noch wissen, und sie fragte auch ganz ungeniert danach.

Einen Augenblick zögerte Edith mit der Antwort; dann aber sagte sie ruhig:

„Die Rose? Die hab' ich von Herrn Waldow!"

„Ah — er schenkt dir Blumen?"

„Ab und zu! Er hat heute einen Korb voll Rosen bekommen — von wem, weiß ich nicht. Es lag keine Karte dabei. Da kam es ihm auf eine mehr oder weniger nicht an," entgegnete Edith mit leichtem Lächeln, die strahlenden Augen fest auf die Kusine geheftet. „Er bekommt ja so viele Blumen und noch mehr Briefe. Es vergeht wohl kein Tag — er amüsiert sich köstlich darüber!"

Diese kleine Bosheit gönnte sie sich. Martha biß sich auf die Lippen, als sie das hörte. Das saß!

„So, er amüsiert sich darüber? Dann gibt er dir die Briefe wohl auch zu lesen?"

„Nein, das tut er nicht. Dazu ist er viel zu diskret. Aber zuweilen erfreut er mich mit den Blumen, die er bekommt."

„Sag mal, Edith, du scheinst sehr — nun, sehr befreundet mit Waldow zu sein! Zwar, eine günstigere Gelegenheit, als sie sich euch hier bietet, kann es wohl kaum geben."

Hohnvoll schürzte Martha die Lippen.

„Wie meinst du das? Ich verstehe dich nicht —"

Edith war ganz bleich geworden.

„Nun, ich finde ihn, gelinde gesagt, etwas merkwürdig, euren Verkehr! Gott ja, eine gewisse Vertraulichkeit bleibt ja wohl nicht aus, wenn man an junge Herren Zimmer vermietet! Sie nehmen sich leicht kleine Freiheiten heraus, die sie einer Dame gegenüber nicht wagen."

Martha sprach langsam und geringschätzig, merklich das Wort „Dame" betonend.

Das war Revanche, und das saß auch. Denn mit merklichem Beben in der Stimme entgegnete Edith:

„Herr Waldow hat es nie an der schuldigen Rücksicht gegen mich fehlen lassen. Ich habe ihm auch nie Veranlassung dazu gegeben."

Martha zog die Mundwinkel etwas herab und zuckte die Achseln.

Und in dieser einen Gebärde lag so viel Unglauben und Nichtachtung, daß die leicht erregbare Edith alle Vorsicht und Klugheit vergaß.

„Ja, Martha, daß du es nur weißt: wir beide, Lucian Waldow und ich, sind uns gut! Wir sind heimlich miteinander verlobt!" sagte sie triumphierend.

„Ah!"

Martha atmete tief auf. Das war doch eine überraschende Mitteilung.

Dann bemerkte sie in möglichst nachlässigem, gleichgültigem Tone:

„Welche Ueberraschung! Meinen Glückwunsch, Edith!"

Sie stand auf und zog die Handschuhe an.

Edith hätte sich strafen mögen wegen ihrer Unvorsichtigkeit.

Nun aber war das Wort heraus und nicht mehr ungeschehen zu machen! Mochte sie die Folgen tragen! Denn in diesem Augenblicke, das fühlte sie genau, hatte sie sich die Kusine zu einer unversöhnlichen Feindin gemacht.

Marthas Augen sprühten förmlich vor Wut. — —

Daß sich Waldow über ihre Blumensendungen amüsierte, glaubte sie nicht; sie hielt es für eine aus der Luft gegriffene Aeußerung oder Behauptung Ediths. Daß diese sich aber als heimliche Braut Waldows betrachtete, mochte vielleicht nicht ganz unbegründet sein. — — — Diese Stunde, die ihre Hoffnungen vernichtete, wollte sie der Kusine schon gedenken — sie hätte vor Wut weinen können! — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.
Nikolasstr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307

4 Zimmer.

Hellmundstr. 43, 2., gr. 4-Zim.-W. sofort. Näh. das. Kiefer. 12402

Wielandstr. 13, sch. 4-Zim.-Wohn. v. 1. 12. od. sp. z. v. Näh. Ptr. l. 12395

3 Zimmer.

Gr. Burgstr. 15, 2., 3—4 Z. l. ärztl. od. zahnärztl. Sprechzimmer oder Büro. 11921

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Frankenstr. 13, 3-Zim.-W., Htrh., Dchw., pro Mon. 25 M. 12338

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 12405

Karlstr. 38, Mtb. 1., 3 Z. u. K. sl. od. sp. Näh. Vdh. 1. 12078

Neugasse 18, 2, 3 Zimmerwohn. event. mit Laden u. Entresol z. verm. Näh. Korbladen. 12397

Große schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. Jan. n. Jahr. sehr preiswert zu verm. Näh. Yorkstr. 29., II. Stock bei Graber. 12386

2 Zimmer.

Bülowstr. 4, H., 2 Z. u. K. z. v. Näh. Vorderhaus Part. 12075

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H., schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 103, sch. 2-Z.-W. zu verm. Näh. Vdh. 1. l. 12393

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. 1. Mtb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 169, 2-Z.-W. zu vm. 12308

Sternstraße 5, 2-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu vm. 12091

Karlstr. 26, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. B. 1. 11826

Moritzstr. 23, 2 M. Zim. u. K. 12[illegible]

1 Zimmer.

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. in Häuschen allein z. verm. 12327

Hasenstr. 8, 1-, 2-, 3-Z.-W. z. v. 12194

Hellmundstr. 31, Hth., 1 Z. B. r. P. b7382

Karlstr. 2, 1 Zim. u. Küche. f2880

Nettelbeckstr. 15, 1-Z.-W. z. v. 12[illegible]

Platter Str. 8, 1., gr. Z., gr. K. u. K. m. Tel.-Ben., ver sof. zu verm. Näh. Part. 12319

Zietenring 14, Vdh. Pt., 1 Zim., 1 Küche sofort zu verm. Näh. Frau Rinn, Mittelbau 1 oder Dotzheimer Str. 142. 12366

Möbl. Zimmer.

Bleichstraße 21[1]
Fein möbl. Zimmer für Herrn oder Dame sofort zu verm., ev. mit Mittagstisch. 12406

Blücherstraße 44, 3. r.,
gemütl. möbl. Zimmer mit Balkon evtl. mit Mittagstisch bill. zu vermieten. 12392

Möbl. Zimmer
zu verm. per sofort oder später. Moritzstraße 7, 3. 12387

Schlichterstr. 12, P.,
frdl. möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten. 12347

Läden.

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. l. 12192

Neugasse 18, Laden m. Entresol u. evtl. m. 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. Korbladen. 12396

2 Läden
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11672

Werkstätten etc.

Nettelbeckstr. 15, Lagerr. Keller 12301

Rheinstr. 50, Stall, Remise u. Lagerraum zu vermieten. 12036

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. A. Auer. 4817

Tüchtiger
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen Nikolasstraße 11, Hinterhaus.

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:
Männl. Personal:
3 Eisendreher.
5 Bauschlosser.
5 Maschinenschlosser.
5 Elektromonteure.
6 Spengler u. Installateure.
2 Feuerschmiede.
3 Hufschmiede.
5 Maurer.
4 Zimmerleute.
5 Sattler.
2 Schuhmacher.
50 Erdarbeiter nach Belgien.

Kaufm. Personal:
Männlich:
2 Stenotypisten.
2 Verkäufer f. Manufakturw.
1 Verkäufer für Delikatessen.
1 Bürovorsteher f. Anwaltsb.
Weiblich:
3 Verkäuferinnen f. Metzgerei.
1 Verkäuferin für Konditorei.

Haus-Personal:
5 Alleinmädchen.
1 Hausmädchen.
3 ig. Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal
Männlich:
2 Saalkellner.
2 junge Köche.
2 Pensionsdiener.
3 Hoteldiener.
2 Hausburschen für Rest.
Weiblich:
2 Haushälterinnen.
1 Stütze.
2 Zimmermädchen.
2 Köchinnen.
8 Haus- u. Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal:
Männlich.
1 Krankenpfleger f. chir. Abt.
3 Krankenwärter f. Geisteskr.
Weiblich:
1 Bademeisterin.
1 Krankenpflegerin f. Geisteskr.

Männliche.

Tüchtige Eisendreher und Schlosser für Maschinenbau sofort ges. — Dauernde Arbeit und guter Lohn. *8839
Maschinenfabrik Rhenania, Niederwalluf b. Wiesbaden.

Kapselfabrik
sucht zu sofortigem Eintritt in dauernde, lohnende Beschäftigung gut eingeschulte
Arbeiter
auf Kapselstanzmaschinen und ferner einen tüchtigen
Walzer
und gut eingeschossene A.678
Lackiererinnen
Offerten unt. F. R. U. 515 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Weibliche.

Sauberes Mädchen
für leichte Hausarbeit und Mithilfe im Geschäft sofort gesucht.
E. Fecher, Wiesbaden,
Albrechtstraße 8.
*8837 Papierwarengeschäft.

Stellen suchen.

Weibliche.

Eine saub., stadtkund. Frau f. für nachm. Pakete für die Weihnachtszeit fortzutragen. Römerberg 36, Hth. Part. lks. f2904

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund,
verschiedentlich prämiiert, gesund und kräftig, im Freien gezogen, gelbgrau gewolkt, wundervoller Schäferhundausdruck, prächtiges Gebäude, sehr gutes Gangwerk, steht billig 2445
zum Decken frei,
evtl. zum Verkauf. Nachweisbar beste Vererbung. Zuchtbewertung stets „Vorzüglich". Näheres Goebenstr. 26, 1. links. 40[illegible]

Glasgefäße für Aquarien
geeignet, für Mk. 0.50 per Stück abzugeben. Luisenstr. 8, 1. f2989

Gebrauchte Regulier-Oefen zu verk. Karlstraße 28, P. *8831

Mehrere Ztr. Wirsing, Weiß- u. Rotkraut sind zu verk. Bierstadt, Schwarzgasse 5. f2991

2 gut erh. Betten bill. zu verk. Schwalb. Str. 85, Part. f2995

Jackenkleid, Gr. 46, schw. z. v. 9 Mk. 10—12 Uhr vormittags. Friedrichstraße 48, 3. f.2996

Schwarz. Sealpelz und w. Tibetkola, gut erhalten, billig zu verkaufen. Seerobenstraße 9, Mtb. 1. r. f.2997

Deutscher Schäferhund (Rüde), wachsam und scharf, billig z. verk. Helenenstr. 18, Mtb. Pt. r. f.3002

Deutscher Schäferhund,
erstklass. Rüde, edler Bau, Ia Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

Kaufgesuche

Kaufe: Gebr. Wasserpumpe m. ca. 8 Mtr. Bleirohr. H. Menz, Watzelhain, Post Kemel. *8838

1 Offiz.-Mantel, 1 dito Waffenrock oder Litewka, gut erhalten, zu kaufen gef. Off. u. Gn. 108 Fil. 1 Mauritiusstr. 12. f.2999

Verschiedenes.

Total-Ausverkauf
wegen hiesiger Geschäftsaufgabe. Sämtl. Samt-, Felbel- u. Filzhüte, sowie Straußfed., Flügel u. Fantasie, alle mögl. Handarb., Spitzen u. Einsätze, Waschbördch., Herrenkragen, Montagr. und and. w. zu staunend bill. Preis. ausverkauft. Schwarze Strickwolle, 10 Lot 58, 68, 78, 88 Pfg. Therese Neumann, Wiesbaden, Luisenstr. 44. 4895

Nährsalz-Bananen-Kakao „Ba-Ka"
ärztlich empfohlen Blutarmen, Schulkindern, Mageren als
Frühstücks-Mast-Kur
50 u. 1.—. A. G. Linnenkohl. 4497

Damen und Herren finden gut bürgerl. Mittagstisch (80 Pfg.), norddeutsche Küche, in besserem Hause.
Offerten unter A. 696 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4898

Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 29 oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheins

eine Einschreibegebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige

in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittelungs-Büros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet.
☞ Off.-ten bezw. Auskunftsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Ich hatte Gelegenheit, von einer bedeutenden deutschen Trikotfabrik grosse Mengen guter deutscher, für das Ausland bestimmt gewesene Waren zu kaufen und kann bis auf weiteres zu folgenden billigen Preisen abgeben:

Damen-Hemdhosen { halbwolle, naturmeliert, Mark 2.25, 2.95, 3.80 / weiss . . . . . . „ 2.60, 4.30

Trikot-Untertaillen { halbwolle, naturmeliert, Mark 1.30, 1.45, 1.85 / weiss . . . . . . „ 1.40, 2.30

Die Preise verstehen sich für gute Mittelgrösse.

Kinder-Hemdhosen { halbw., naturmel., { je nach Grösse } Mark 1.40 bis 2.10 / „ 2.— „ 2.50

Ohne Abzug gegen Barzahlung. Keine Auswahlsendung.

Strumpfwaren- und Trikotagen-Spezialhaus 49,14

Mühlgasse 11–13 L. Schwenck Mühlgasse 11–13

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 24. Nov., abends 7 Uhr: 12. Vorstellung. Abonnement A.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Graf Almaviva — Herr Schubert
Bartholo, Arzt — Herr Rehkopf
Rosine, sein Mündel — Frau Friedfeldt
Basilio, Musikmeister — Herr Eckard
Marzelline — Frau Schröder-Kaminsky
Figaro — Herr Geisse-Winkel
Fiorillo — Herr Mutschel
Ein Offizier — Herr Schutz
Ein Notar — Herr Becker
Ein Soldat — Herr Spieß
Musikanten. Soldaten.

Einlage im 2. Akt: „Frühlingsstimmen" von Johann Strauß, gesungen von Frau Friedfeldt.

Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Oberregisseur Mebus.

Ende etwa 9.30 Uhr.

Mittwoch, 25., Ab. D: Der Kompagnon.
Donnerstag, 26., Ab. B: Die Meistersinger von Nürnberg.
Freitag, 27., Ab. D: Das Käthchen von Heilbronn.
Samstag, 28., Ab. C: Figaros Hochzeit.
Sonntag, 29., Ab. A: Oberon.
Montag, 30.: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. Nov., abends 7 Uhr:

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge. Spielleitung: R. Bartak.

Leopold Griesinger, Juwelier — Reinhold Hager
Julie, dessen Tochter — Else Hermann
Max von Boden, deren Gatte — Friedrich Beug
Dr. Ferdinand Klaus — Rud. Miltner-Schönau
Marie, Griesingers Schwester, f. Frau — Marg. Lüder-Freiwald
Emma, deren Tochter — Marg. Gläser
Paul Gerstel, Referendar — Rudolf Bartak
Marianne, Haushälterin bei Griesinger — Minna Agte
Lubowski, Kutscher, — Willy Ziegler
Auguste, Dienstmädchen, — Luise Delosea
(bei Dr. Klaus)
Anna — Rosel van Born
Lehrmann — Nicolaus Bauer
Colmar, — Max Deutschländer
Jakob, — Georg Bierbach
(Bauern)

Ende nach 9.30 Uhr.

Mittwoch, 25.: Die spanische Fliege.
Donnerstag, 26.: Waterkant.
Freitag, 27., abends 8 Uhr: Die Hagestolzen. 5. Volksvorstellung.
Samstag, 28.: 2. Abend des Zyklus: Ein Jahrhundert deutschen Humors: Die deutschen Kleinstädter.
Sonntag, 29., nachm. 3.30 Uhr: Maria Theresia. Abds. 7.30 Uhr: Die deutschen Kleinstädter.

Auswärtige Theater.

Großh. Hoftheater Darmstadt. Dienstag, 24. Nov., abends 7 Uhr: Faust.

Großh. Hoftheater Mannheim. Dienstag, 24. Nov., abds. 7.30 Uhr: Lucia von Lammermoor.

Königliche Schauspiele Cassel. Dienstag, 24. Nov., abds. 7,30 Uhr: Hamlet.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Mittwoch, 25. Nov.:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Aus grosser Zeit, Marsch — J. Lehnhardt
2. Ouverture zu „Rosamunde" — F. Schubert
3. Ueber allen Zauber Liebe, Ballettmusik — E. Lassen
4. Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana" — P. Mascagni
5. Czardas — L. Grossmann
6. Blumengeflüster — F. v. Blon
7. Finale aus der Oper „Lohengrin" — R. Wagner
8. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi" — R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zu „Turandot" — V. Lachner
2. Tanz im Lager, Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Zietensche Husaren" — B. Scholz
3. Adelaide, Lied — L. v. Beethoven
4. Deutsch und Ungarisch — M. Moszkowski
5. Ouverture z. Oper „Undine" — A. Lortzing
6. Perlen aus Meyerbeers Opern — A. Schreiner
7. Vorspiel (V. Akt) zur Oper „König Manfred" — C. Reinecke
8. Viktoria-Marsch — F. v. Blon.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit **patriotischem Programm** der **Damenkapelle** im

„Erbprinz",

Mauritiusplatz,

statt. 4659

Kapitalien.

Noch 8000 Mark!

in kleinen Darlehen zu vergeben. Ratenrückzahl., auch auswärts. Offert. unter **Gr. 111**, Filiale 1 Mauritiusstraße 12. f2993

Heirats-Gesuche

Jg. nette Witwe w. geb. Herrn, Handwerker od. m. Beamten, zw. Heirat kennen zu lernen. Offerten unt. **Gl. 112**, Filiale 1 Mauritiusstraße 12. f. 2998

Dotzheim.

Konzert zum Besten der Angehörigen der im Felde stehenden Krieger von Dotzheim

am Sonntag, den 29. November 1914,

pünktlich nachmittags 4½ Uhr im Saalbau **„Deutscher Kaiser"** in **Dotzheim**, ausgeführt von Angehörigen des Ersatz-Bataillons Landw.-Inf.-Reg. 80.

Mitwirkende: Violine: Unteroffizier Schotte und Gefr. Hertel; Bratsche: Unteroffizier Kiessel; Cello: Sergeant Heller; Flöte: Unteroffizier Danneberg und Sanitäts-Gefr. Glatzel; Trompete: Sanitäts-Unteroffizier Sieber; Gesang: Tenor: Herr Leutnant Sturm; Bass: Gefreiter Papsdorf; Deklamation: Vizefeldwebel Schweisguth; Am Klavier: Herr Stabsarzt Dr. Mäckler.

Mindest-Eintrittspreise: Bevorzugter Platz: Mk. **1.—**, Nichtbevorzugte Plätze: Mk. **0.50** und Mk. **0.30**, jedoch sind der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt.

Nach dem Konzert zwangloses Zusammensein im grossen Saale.

Bekanntmachung.

Jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende ist innerhalb 24 Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazaretts, aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen sind angewiesen, auf die genaueste Beachtung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Wiesbaden, den 11. November 1914

Der Königliche Landrat: von Heimburg.

Wird veröffentlicht. 16/76

Sonnenberg, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Sonnenberg. — Auslegung der Jagdpachtverteilungsliste.

Die Jagdpachtverteilungsliste des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirkes Sonnenberg für die Rechnungsjahre 1912, 1913 und 1914 liegt vom 24. November ds. Js. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3, in Sonnenberg offen.

Einsprüche gegen die Gültigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher angebracht werden.

Sonnenberg, den 20. November 1914. 16/77

Der Bürgermeister: Buchelt.

Abschrift.

Nachdem das Gouvernement Mainz unterm 12. ds. Mts. die Sperre der Taubenschläge jeglicher Art bis auf Widerruf aufgehoben hat, ist meine Verfügung vom 31. v. Mts. — J. No. 354 — bis auf weiteres hinfällig. 16/80

Wiesbaden, den 17. November 1914.

Der Königliche Landrat. gez.: v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 21. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Bekanntmachung.

Dem Zivilstande angehörende Besitzer von Kraftfahrzeugen des Landkreises Wiesbaden dürfen ihre Wagen nur mit Genehmigung des Kraftwagendepots 3 in Frankfurt a. M. aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden ausführen. Die Genehmigung muß durch meine Vermittelung nachgesucht werden. 16/81

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 21. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 (R.-G.-Bl. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Berlin W. 9, den 2. November 1914.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe: Dr. Sydow.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. November 1914.

16/79 **Der Königliche Landrat:** von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 21. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Alle Versteigerungen von Häuten und Fellen sind bis auf weiteres verboten. 16/78

Frankfurt a. M., den 14. November 1914.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der kommandierende General. gez.: Freiherr von Gall.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 21. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Wer gibt Auskunft über

Reservist Emil Rennert

7. Komp., Res.-Inf.-Reg. Nr. 80, 21. Div., 18. Armeekorps.

Am 8. oder 9. Sept. im Wald Mogneville verwundet und seitdem keine Nachricht von ihm. Um Mitteilung bittet Frau **Marie Rennert, Georgenborn** b. Schlangenbad. f3000

Reservist Rudolf Immel

6. Komp., Inf.-Regt. 116, 25. Division, 18. Armeekorps.

Am 9. oder 10. September am Marnekanal vermißt und ist seitdem keine Nachricht von ihm zu erlangen. Um Mitteilung bittet Frau **Rudolf Immel, Uebernthal**, Post Offenbach, Dillkreis.

Kriegsfreiwill. Walter Lohmann II

aus Weilburg, 116. Inf.-Regt., 5. Komp. seit dem Nachtgefecht bei Le Quesnoy bei Roye am 30./31. Oktober vermißt. Höchstwahrscheinlich bei dem Sturm auf die rechte Dorfseite tot oder schwer verwundet liegen geblieben und so in Feindeshand geraten. Nachricht erbeten an Amtsgerichtsrat **D. Lohmann in Weilburg.**

Musketier Max Zapfe

2. Nass. Inf.-Regt. 88, 1. Komp.

Verwundet im Gefecht bei Raucourt 28. Aug. 1914. Auskunft unter **A. E.** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Bekanntmachung.

Die **Militärpersonen** und insbesondere die verwundet gewesenen **Krieger** werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Militärpersonen, welche in hiesiger Stadt eine Privatwohnung innehaben oder sich als **„Besuch"** bei Verwandten u. Bekannten aufhalten, zur polizeilichen An-, Um- und Abmeldung gemäß §§ 1—5 der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 26. Februar 1910 verpflichtet sind. Die Säumigen haben strenge polizeiliche Bestrafung und ihre Ueberantwortung an die Militärbehörde zu gewärtigen. 675

Wiesbaden, den 7. November 1914.

Der Polizeipräsident: von Schenck.

Die

amtlichen Verlustlisten

sind in unserer

Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11

sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29

— von Jedermann **kostenlos** einzusehen. —